Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2.– Rm. (einschl. 252 Rpf. Postzeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postversandgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Postzustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Hammer vormals Carl Brune, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 270. Postscheckkonto: Dortmund 2859.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt · Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 8 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 136 — Sonnabend, den 12. Juni 1943 — 75. Jahrgang

Wieder 43 000 BRT versenkt

Nur Späh- und Stoßtrupptätigkeit an der Ostfront

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der Ostfront wird nur Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Bei einem Angriffsversuch starker sowjetischer Fliegerkräfte gegen deutsche Feldflugplätze im mittleren Abschnitt der Ostfront entwickelten sich heftige Luftkämpfe, bei denen der Gegner schwere Verluste erlitt.

In der Nacht zum 11. Juni griffen schwere deutsche Kampfflugzeuge ein sowjetisches Rüstungswerk an.

Im Mittelmeerraum schossen deutsche und italienische Jäger gestern 22 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Unterseeboote versenkten in schwerem Kampf gegen gesicherte Geleitzüge und Einzelfahrer neun Schiffe mit 43 000 BRT und erzielten Torpedotreffer auf zwei weiteren Schiffen.

In der Zeit vom 4. bis 10. Juni wurden durch Seestreitkräfte und Marineflak zehn feindliche Flugzeuge vernichtet.

Heldentod des Ritterkreuzträgers Generalleutnant Rupp

DNB. Führerhauptquartier, 11. Juni. Am 7. März d. J. wurde Generalleutnant Ernst Rupp — seinerzeit noch Generalmajor — als Kommandeur einer oberbayerisch-schwäbischen Jäger-Division das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

In den harten Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf hatte er in kühnem Vorstoß mit zwei Kampfgruppen mehrere feindliche Regimenter in der Bereitstellung zerschlagen. Durch seine hervorragende Führung hat Generalleutnant Rupp entscheidend zur Klärung der Feindlage beigetragen und dem Gegner die Möglichkeit genommen, selbst zum Angriff vorzugehen. Nun ist dieser tapfere General auf seinem Gefechtsstand am 30. Mai gefallen. Mit dem Heldentod dieses Divisions-Kommandeurs erfüllte sich das tatenreiche Leben eines vorbildlichen Truppenführers, eines tapferen Soldaten und eines väterlichen Freundes seiner Jäger.

Die Schwerter für Oberst Walter Gorn

DNB. Führerhauptquartier, 11. Juni. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Walter Gorn, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Reg. als 30. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das Ritterkreuz für Hauptmann Röll

DNB Berlin, 11. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Röll, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Hauptmann Werner Röll, am 8. 2. 1914 in Ailly sur Noye (Frankreich) geboren, erzielte als Führer der Stabsstaffel seines Geschwaders auf 440 Flügen gegen den Feind bedeutsame Erfolge. Ungeachtet der sehr starken Abwehr von der Erde und in der Luft und trotz schlechtester Wetterbedingungen brachte er wertvolle Aufklärungsergebnisse heim, die die Grundlage für den oft kampfentscheidenden Einsatz des Geschwaders bildeten. Von nie erlahmender Einsatzfreude und unerschütterlichem Kampfeswillen beseelt, errang er, rücksichtslos angreifend, in der Vernichtung wertvollen feindlichen Kriegsmaterials bedeutende Erfolge. Er erhielt bereits im November 1941 das Deutsche Kreuz in Gold.

Die Regierung Ramirez von der Reichsregierung anerkannt

DNB Berlin, 11. Juni. Die Reichsregierung hat die neue argentinische Regierung Ramirez anerkannt.

Ununterbrochene Luftangriffe auf Pantelleria

Treffer auf 3000-BRT-Dampfer

DNB Rom, 11. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Starke feindliche Bomber- und Jägerverbände griffen gestern und vergangene Nacht ununterbrochen Pantelleria an, dessen Besatzung trotz der Angriffe von rund 1000 Flugzeugen mit Stolz eine neue Aufforderung zur Uebergabe abgelehnt hat.

Jäger des 53. Sturms und der 150. Gruppe nahmen kühn den Kampf mit zahlenmäßig überlegenen Feindkräften auf und schossen in erbitterten Luftkämpfen zwölf Flugzeuge ab. Acht weitere Flugzeuge wurden ebenfalls über Pantelleria von der deutschen Luftwaffe vernichtet, die des weiteren bei Cap Bon zwei Curtiß stellte und ins Meer abschoß.

Vor Cap Blanc (Tunesien) griffen unsere Torpedoflugzeuge einen Geleitzug an und erzielten Treffer auf einen 3000-BRT-Dampfer.

Sieben unserer Flugzeuge sind vom Tageseinsatz nicht zurückgekehrt.

Ein feindliches Flugzeug, das versucht hatte, einige Motorvorpostenboote vor der calabrischen Küste mit seinen Maschinengewehren zu beschießen, wurde von der Abwehrartillerie abgeschossen.

USA-Handelsschiff nach Torpedotreffer auseinandergebrochen und gesunken

DNB Stockholm 11. Juni. Wie das USA-Marineministerium bekanntgibt, wurde ein mittelgroßes USA-Handelsschiff Anfang März im Indischen Ozean von einem feindlichen U-Boot torpediert. Das Schiff brach später in der Mitte entzwei und sank.

Feuer und Geist

Vierte deutsche Kriegspfingsten 1943

„Aus Feuer ist der Geist geschaffen . . .", so singt E. M. Arndt in seinem „Feuerlied". Und das gilt in ganz besonderem Sinne auch von dem echten wahren Pfingstgeist. Von ihm wird berichtet, daß er wie Feuerflammen über die Menschen gekommen sei und ihre Herzen mit einer starken stürmischen und flammenden Freude erfüllt und sie zu unerhörten Großtaten begeistert und befähigt habe. Die ganze alte Welt erbebte bei den flammenden Worten der von diesem Feuergeist erfüllten Männer und Frauen, die eine neue Welt und ein neues Leben ankündigten und sich vor nichts fürchteten, nicht vor den Tatzen der wilden Tiere in der Arena, nicht vor dem Grimm und der Wut der noch wilderen Menschen, nicht vor dem Schwert und der Flamme; denn sie waren selbst Flamme und Schwert. Schwert und Flamme des Geistes, der über sie gekommen war. Feuer und Geist hatten sich in ihnen vermählt zu einem starken, flammenden Pfingstgeist der Tat.

Auch unser Volk hat nach einer schweren dunklen Zeit der Verirrung und Verwirrung einen neuen Geist bekommen, geboren aus den Flammen des Krieges, der es wieder zur Gesundung, zu Kraft und Ordnung zurückgeführt hat. Und dies Geisterereignis ist unter den Feuerflammen des zweiten Weltkrieges nur noch geläutert, gehärtet und gestählt worden, wie das Eisen im Feuer und unter den Hammerschlägen zu Stahl wird. Das stellt sich immer klarer heraus angesichts der großen geistigen Auseinandersetzungen, die sich überall am Welthorizont abzeichnen.

Aber wie einst jener junge, pfingstliche Geist durch eine kleine Schar begeisterter Menschen eine ganze, große alte Welt mutig angegriffen, sie bis in ihre Grundfesten aufgerafft und erschüttert und schließlich überwunden hat, weil eben jeder einzelne der von ihm erfaßt war, spürte, daß Sturm und Feuer in sein Leben gefahren waren und seine Seele mit einer neuen, gewaltigen Forderung erfüllt hatten — deshalb war er ihnen eine heilige, starke Wirklichkeit zum Erleben und zum Ergreifen, zum Kämpfen und zum Siegen.

Der neue Geist, der unter den Feuerflammen der Not und des Kampfes über uns gekommen ist und in dem wir uns endlich gefunden haben zu einer Schutz- und Trutzgemeinschaft des ganzen Volkes, dieser Geist der auch seinen Weg mit Feuerzungen und Feuerflammen gezeichnet hat, ist das Pfingstwunder unseres Volkes in dieser Zeit. Ob er sich nun kundtut als ein Geist der unwandelbaren Ehre und Treue, der höchsten Pflichterfüllung und des restlosen Einsatzes oder als ein Geist letzter Opferbereitschaft und Selbstverleugnung — wie er sich auch offenbaren mag — wenn er nur kommt als der rechte, starke feurige Geist, der immer wieder heraus- und hinaufreißt, dann ist er der rechte Geist, den wir brauchen.

Dieser Geist soll auch zu dem vierten deutschen Kriegspfingsten kein anderer sein, nicht weicher und schwächer, nein eher noch härter und entschlossener, die so schwer errungene Freiheit und Einheit zu wahren und zu hüten unter den Flammenzeichen dieser Zeit.

Dieser Geist ist jetzt auf die härteste Bewährungsprobe gestellt! Jetzt kommt es darauf an, ob er wirklich die Feuerkraft besitzt, sich bis zum letzten Endsieg durchzuringen und durchzusetzen. Nach allem was er bisher geschafft und geleistet hat dürfen wir ihm getrost das Höchste und Schwerste zutrauen, daß er auch die letzte Probe und Prüfung bestehen wird. Vom Führer, der ihn uns vermittelt hat, bis zum letzten Kameraden an der Front und im Schützengraben und bis zum letzten deutschen Mann und zur letzten deutschen Frau in der Heimatfront, die entschlossen sind, ihrer Pflicht tapfer und treu zu genügen, erfüllt, erhebt und trägt dieser Geist uns alle. Ihn wollen wir durch nichts dämpfen und schwächen lassen, ihn wollen wir stärken und hüten, wie einst unsere Urväter das heilige Herdfeuer des Hauses hüteten. Und ihm wollen wir fest vertrauen, alle einmütig! Denn zuletzt siegt doch der stärkere und bessere Geist. Daß der Allmächtige ihn uns erhalten und immer neu geben wolle, das ist unsere Pfingstbitte. Er schenke uns aus dem Feuer der Zeit den rechten, echten Geist!



Pfingstliche Landschaft Weltbild-Hase.

„Kindische Gedankengänge"

DNB Istanbul, 11. Juni. Unter der Ueberschrift „Was ist das für eine Demokratie?" schreibt Nadir Nadi in „Cumhuriyet", fast alle anglo-amerikanischen Zeitungen machten in der letzten Zeit die gleiche Propaganda: Nach Kriegsende dürfe kein einziger totalitärer Staat in der Welt zurückgelassen werden. In jedem Lande müsse das demokratische Regime mit Gewalt eingeführt und, falls nötig, die Erziehung der Jugend mancher Völker kontrolliert werden. Man behauptete, daß die Welt nicht in ein solches Unglück gestürzt worden wäre, wenn in Italien nicht der Faschismus und in Deutschland nicht der Nationalsozialismus aufgekommen wäre.

Dieser Gedankengang, so erklärt Nadir Nadi, sei derart kindisch, daß unter welchem Gesichtswinkel man ihn auch immer betrachte, man unbedingt die Abwegigkeit eines solchen Denkens sehen müsse. Der Faschismus und der Nationalsozialismus seien nicht einfach vom Himmel gefallen oder Italien bzw. Deutschland von außen her oktroviert worden. Nach dem letzten Weltkrieg sei die Demokratie, die man jetzt in den schönsten Farben schildere, eine betriebsunfähige Maschine gewesen. Damals hätten Italien und Deutschland unter den schwierigsten Lebensbedingungen den Faschismus und den Nationalsozialismus als Staatsform anerkannt. Wer könne garantieren, wenn die Demokratie wieder ins Leben gerufen würde, daß Deutschland und Italien und sogar noch das übrige Europa nicht wieder in Wirren gerieten?"

Italien kämpft bis zum Sieg

Ganda über Italiens Beitrag an der Kriegführung

DNB Rom, 11. Juni. Der Beitrag Italiens an der Kriegführung der Achsenmächte liegt, wie Ganda im „Giornale d'Italia" ausführt, in vierfacher Richtung:

1. Kriegerischer Einsatz: Die anglo-amerikanische Kriegführung gegen Europa trägt in erster Linie den Charakter der Vernichtung und Abnutzung. Die Millionen Tonnen der im Mittelmeer versenkten feindlichen Kriegs- und Handelsschiffe, die tausende zerstörter feindlicher Flugzeuge, Panzer und Geschütze, und die hunderttausende in Afrika und im Mittelmeergebiet durch den Einsatz der italienischen Wehrmacht ausgeschalteter feindlicher Truppen sind damit dem Einsatz an anderen europäischen und asiatischen Fronten dem Angriff auf deutsche Städte und dem Schutz der Atlantikgeleitzüge entzogen worden. Churchill stellt bereits fest, daß Singapur und andere lebenswichtige britische Positionen infolge des Kampfes im Mittelmeergebiet verloren gingen.

2. Die Positionslage: Durch die Kriegführung in Afrika und im Mittelmeerraum hat Italien drei Jahre lang die britische Schiffahrt gezwungen zur Aufrechterhaltung der Verbindungen mit dem Indischen und dem Pazifischen Ozean den langen kostspieligen und mühevollen Umweg um Afrika einzuschlagen, wodurch gewaltige Tonnagemengen gebunden wurden. Italien hat die englisch-französisch-amerikanischen Streitkräfte durch den Einsatz im Mittelmeer an einem direkten Angriff auf den europäischen Kontinent gehindert, so daß jetzt nach vierjähriger Kriegführung Europa völlig unversehrt dasteht. In dieser Zeit konnten gewaltige Kräfte zur Verteidigung Europas organisiert und aufgebaut werden. Europa kann jetzt in aller Ruhe den kommenden Angriffsversuchen feindlicher Kräfte entgegensehen. Der Feind kann somit erst nach vierjähriger Kriegführung den wirklichen Europa-Krieg und dann auch nur unter äußerst schwierigen Bedingungen beginnen.

3. Produktive Zusammenarbeit: Die italienische Landwirtschaft und Industrie liefern täglich ihren Beitrag für die Ernährung und die Kriegsproduktion der Achsenmächte, so wie auf anderen Gebieten die deutsche Landwirtschaft und Industrie ihren Beitrag leisten. An dem Handelsverkehr zwischen Deutschland und Italien ist Italien keineswegs passiv, wie dies aus dem deutsch-italienischen Clearing hervorgeht, das gegenwärtig ein Guthaben für Italien aufweist.

4. Politische Zusammenarbeit: Die Verteidigung und der Aufbau der neuen europäischen Ordnung macht eine fortgesetzte geistige und politische Zusammenarbeit der beiden Achsenmächte auf den verschiedenen Sektoren des europäischen Kontinents notwendig. Der politische Beitrag Italiens dessen allgemeine Grundsätze zur europäischen Neuordnung wiederholt bereits klargestellt wurden, ist hierbei von wesentlicher Bedeutung.

Mit großem Nachdruck weist Ganda sodann die Versuche der feindlichen Agitation zurück, einen Keil zwischen Deutschland und Italien zu treiben und die beiden verbündeten Völker zu isolieren. Es ist daher natürlich und notwendig, daß die deutsch-italienische Allianz der im Mittelmeerraum operierenden englisch-amerikanischen Koalition mit dem stärksten Einsatz aller verfügbaren Mittel entgegentritt.

Italien ist heute entschlossen, unter allen Umständen so schließt Ganda seine Ausführungen, standzuhalten, den schärfsten Widerstand zu leisten in dem festen Vertrauen auf seine Wehrmacht und weiterhin seinen Beitrag in dem großen entscheidenden Ringen um den Sieg zu liefern.

*

Die italienische Regierung hat die neugebildete argentinische Regierung anerkannt.

Jahrestag des italienischen Kriegseintritts

Ribbentrop empfängt den italienischen Botschafter

DNB Berlin, 11. Juni. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing aus Anlaß der dritten Wiederkehr des Tages des italienischen Kriegseintritts den Königlich Italienischen Botschafter Dino Alfieri.

Die Aussprache war besonders herzlich und die enge Verbundenheit und harte Entschlossenheit der beiden Achsenmächte, den Kampf bis zum endgültigen Sieg der Dreierpaktmächte zu führen, wurde erneut bekräftigt.

Der Duce empfing Botschafter von Mackensen

DNB Rom, 11. Juni. Der Duce hat aus Anlaß des dritten Jahrestages des Kriegseintritts Italiens den deutschen Botschafter von Mackensen empfangen. Die Unterredung gestaltete sich besonders herzlich. In ihr wurde neuerdings die enge Verbindung zwischen den beiden Achsenmächten und ihr fester Entschluß bestätigt, den Krieg bis zum endgültigen Sieg der Dreierpaktmächte fortzuführen.

Feindliche Stellungen aufgerollt

DNB **Berlin**, 11. Juni. Am 10. 6. entwickelten sich an der Ostfront bei den Heeresverbänden nur Artillerie-, Späh- und Stoßtruppkämpfe. Am Kuban-Brückenkopf blieb es bis auf beiderseitiges Artilleriefeuer im allgemeinen ruhig. Nur nordöstlich Keßlerowo fühlten die Bolschewisten dreimal in Zugstärke vor, wurden aber zurückgewiesen. An der Mius-Front führten die Bolschewisten einen weiteren, aber wieder erfolglosen Gegenangriff gegen die am Vortage von unseren Truppen im Angriff vorverlegte Hauptkampflinie. Erneute Bereitstellungen wurden vom Artilleriefeuer erfaßt und zersprengt. Südwestlich Sfuchinitschi drangen Stoßtrupps in feindliche Gräben ein, rollten sie in 150 Meter Breite auf und sprengten die Kampfstände des genommenen Stellungsstückes. An der finnischen Front räumten deutsche und finnische Kampfgruppen im Raum Maselkaja feindliche Stellungen in 900 Meter Breite auf und vernichteten dabei 80 Kampfstände 30 Wohnbunker und mehrere Munitionslager. Auch im Louhi-Abschnitt wurden zahlreiche feindliche Kampfstände gesprengt. Im Kandalaksha-Abschnitt hielten die Artilleriekämpfe an. Dort brachten unsere Geschütze in der Zeit vom 6. 5. bis 5. 6. durch gutliegendes Feuer von 78 erkannten bolschewistischen Batterien 52 zum Schweigen.

Die Luftwaffe bombardierte im südlichen Abschnitt der Ostfront Flugstützpunkte und Truppenansammlungen, im mittleren Frontgebiet bolschewistische Rüstungsbetriebe und an der Nordfront feindliche Versorgungsschiffe. Besonders schwere Verluste hatten die Bolschewisten beim Zusammenbruch eines großen Luftangriffs gegen unsere Flugplätze im mittleren Frontabschnitt. Die Bombardierung wichtiger Rüstungswerke Bahnen und Versorgungsstützpunkte durch unsere Kampfflugzeuge hat dem Feind empfindliche Materialverluste und Produktionsausfälle gebracht. Die Bolschewisten versuchten daher, weitere Luftangriffe durch Zerstörung unserer Startplätze zu verhindern. Gegen 19 Uhr erschienen sie bei wolkenlosem Wetter mit starken, von Bodennähe bis in 4000 Meter Höhe gestaffelten Verbänden über der Front. Sofort schoß die Flakartillerie wirksames Sperrfeuer und holte die ersten der angreifenden Flugzeuge herunter. Gleichzeitig warfen sich unsere Jagdflieger den feindlichen Geschwadern entgegen, zersprengten die geschlossenen Angriffsverbände und zwangen sie dadurch zum wirkungslosen Notabwurf der Bomben. Fast die Hälfte der angreifenden Sowjetflugzeuge wurde durch unsere Jäger und Flakartilleristen vernichtet. Die versprengten Reste der bolschewistischen Geschwader wurden zurückgetrieben und bis weit ins feindliche Hinterland verfolgt.

Vorführung neuer deutscher Waffen

DNB **Berlin**, 11. Juni. Reichsminister Speer hatte im Anschluß an seine Erklärungen im Berliner Sportpalast die Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches zu einer Vorführung neuer deutscher Waffen auf einem Truppenübungsplatz in Norddeutschland eingeladen. Die mehrstündige Veranstaltung wurde durch einen Vortrag des Reichsministers Speer eingeleitet, in der er zusätzliche Mitteilungen über die Entwicklung und Steigerung des deutschen Rüstungspotentials machte.

Der deutsche Stahlhelm für England als Vorbild

DNB **Genf**, 11. Juni. Nach einer „Exchange"-Meldung wird ein Teil der britischen Armee in Kürze mit einem neuen Stahlhelm ausgerüstet, und zwar zunächst die Stoßtruppe und die Panzer-Infanterie. Dieser neue Stahlhelm soll einen größeren Genickschutz gewähren. Er ähnele, so wird gesagt, dem der USA-Truppen.

Die Engländer hatten bisher, wie schon im Weltkrieg ihre flachen Teller-Stahlhelme, die dem Tommy sein typisches Aussehen gaben. Die Yankees hatten den englischen Stahlhelm im Weltkrieg übernommen. Vor etwa zwei Jahren gingen sie zu einer neuen Form über. Es wurde damals ausdrücklich betont, daß deren Vorbild der deutsche Stahlhelm sei. Dieser hat sich seit dem Weltkrieg nur in kleinen Einzelheiten geändert. Er ist leichter und bequemer geworden, bietet aber den gleichen hervorragenden Schutz. So erleben wir heute, daß selbst die konservativen Engländer — wenn auch auf Umwegen — von uns Deutschen die Grundform eines militärischen Ausrüstungsstücks übernehmen und damit dessen höhere Zweckmäßigkeit und Schutzwirkung anerkennen müssen.

Treue Waffenbrüderschaft

Dönitz an Riccardi

DNB **Berlin**, 11. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, sandte dem Unterstaatssekretär im italienischen Marineministerium und Admiralstabschef der italienischen Kriegsmarine, Generaladmiral Riccardi, zur Feier des Jahrestages der italienischen Marine folgendes Telegramm:

Euer Exzellenz und der Kameraden der verbündeten Königlich Italienischen Marine gedenkt mit mir die deutsche Kriegsmarine in treuer Waffenbrüderschaft am Tage der Ehrung ihrer gefallenen Helden und am Tage der Erinnerung an ruhmvolle Taten und opferbereiten Einsatz. Im vergangenen Jahr ist die tapfere Haltung der im Nachschubkampf um Tunis eingesetzten Besatzungen italienischer Kriegs- und Handelsschiffe ein unvergängliches Blatt höchster Opferbereitschaft und Treue. Der unbeugsame Wille und der entschlossene Kampfgeist, den diese Männer gezeigt haben, wird am Ende des historischen Ringens Italiens und unseres Kampfes gegen den gemeinsamen Gegner die Freiheit und Größe des faschistischen Imperiums setzen.

gez. Dönitz,
Großadmiral und Oberbefehlshaber
der deutschen Kriegsmarine.

Eisenbahnunglück in London

DNB **Stockholm**, 11. Juni. Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in der Kings-Cross-Station in London ein Eisenbahnunglück, bei dem über 30 Menschen getötet oder verletzt wurden.

Schwere Zusammenstöße in Fez, Meknes und Marrakesch

DNB **Rom**, 11. Juni. In Fez, Meknes und Marrakesch kam es, wie Stefani aus Rabat erfährt, zu schweren Zusammenstößen zwischen Marokkanern und Besatzungstruppen. Die SA-Behörden ließen eine Reihe von Nationalisten verhaften.

„Wir tragen den Tod an Bord"

Nächtliche Unternehmung deutscher Torpedoboote

Von Kriegsberichter Dr. Ulrich Blindow

PK. Wir haben den Tod an Bord. Vollgepfropft mit schwarzen „gehörnten Teufelseiern", hochexplosiven Minen, an Back- und Steuerbord liegen unsere Boote am Abend an dem Pier. Alles ist bereit. Die Sperrwaffenoffiziere sind an Bord gekommen und haben die Minen noch einmal überprüft. Dann werden in der einbrechenden Dämmerung die Stellinge eingezogen. Leinen und Trossen fallen von den Pollern. Auf der Brücke steht, hoch und schlank, mit weißer Mütze, der Kommandant und leitet das Ablegemanöver.

„Kleine Fahrt voraus!" — „Backbord 10! Recht so!" Langsam gewinnen wir die Hafenausfahrt. Und wieder ein Befehl: „Beide Maschinen neun Seemeilen!" Der Befehl geht an den Posten Maschinentelegraph. Der klinkt den Hebel herum „Umdrehungen beider Maschinen steigen."

Der schnittige Bug unseres Bootes furcht die leicht bewegte See und läuft im Kielwasser des Führerbootes. Auf der Brücke wird kaum ein Wort gesprochen. Die Nachtgläser werden kaum von den Augen genommen.

Da flammen plötzlich drei Scheinwerfer auf,

kreisen über die Kimm und über die See, verlöschen, tauchen wieder auf und tasten sich in die Nacht. Aber kein Bootskörper oder Schiffsrumpf, kein Schatten ist auszumachen. Nur die Lichtkegel huschen an der Kimm und über den Nachthimmel, unruhig suchend. Da sind die Fäuste an den Abzügen, sind die Stahlhelme griffbereit. Man sieht es nicht. Aber jeder fühlt die plötzliche Spannung, jeder weiß, daß die Herzen schneller schlagen, daß jede Müdigkeit verfliegt.

Sind feindliche Schnellboote oder Zerstörer im Anmarsch? Wird jetzt das Mündungsfeuer aufflammen, werden Granaten heulen und Fontänen aus der See reißen? Aber die Lichtpunkte verlöschen wieder, die tastenden Lichter, die über die Kimm stiegen. Die Fäuste gehen von den Abzügen. Munitionstrommeln poltern im Dunkeln beiseite, klirren auf den Grätings. Unbehelligt setzt der Verband die Marschfahrt fort.

Wir hatten auf die feindliche Küste zu. Immer noch laufen die Maschinen mit hoher Fahrt, daß das Boot bebt. Saufend gehen die Entlüfter. Nach einer weiteren Stunde meldet der Obersteuermann, daß wir in zehn Minuten die Wurfposition erreicht haben. Immer noch kommen klatschend die Brecher über und schlagen in unsere Gesichter und in die brennenden Augen. Noch vier Minuten . . . noch zwei . . . noch eine Minute. Aus dem Dunkel kommt die Stimme des Kommandanten: „Beide Maschinen auf sieben Meilen geben!"

Die Umdrehungen beider Maschinen fallen. Vom Führerboot flammt die blau abgeschirmte Morselampe auf: „Kurs x Grad. Dwarslinie. Zwischenraum x Meter." Wir zeigen: „Verstanden."

Wieder steigen die Umdrehungen der Schraube. Minuten später liegen alle Boote auf gleicher Höhe. Uhrzeit? Es ist 1.13 Uhr.

Noch zwei Minuten dann muß das Signal gegeben werden. Ganz plötzlich, unheimlich fast in der unendlichen Weite schrillen die Signalpfeifen in den Megaphonen der Kommandanten über die See, dringen peitschend in die Ohren. Das ist das Signal. Dann wieder zwei kurze, schneidende Pfiffe: „Achtung, null!" . . .

Die erste Mine fällt

Achtern steht der Sperrwaffenoffizier, mit Taschenlampe und Stoppuhr. Das matte Licht faßt in das junge und angespannte Gesicht, in dem die Lippen geöffnet sind und die Sekunden mitzuzählen scheinen. Das Wurfkommando steht bereit, rollt Mine auf Mine bis ans Heck. Ein kurzer Handgriff die Sicherung wird herausgerissen. Jetzt ist die Mine scharf, dann packen wieder mehrere Fäuste zu und schieben die Minen bis ans Heck. Eine kurze Pause, ein kurzes Aufatmen, ein Griff mit der Handfläche über die erhitzte Stirn bis zum erneuten Wurfkommando.

„Achtung, Steuerbordmine 2. Wurf!" Schwerfällig kippt die Mine über und klatscht, ein dunkler, ungetümer Schatten, in die See, das Heckwasser spaltend und hochaischtend. Mine auf Mine fällt. Als die letzte Mine über Bord geht, schneiden wieder die Signalpfeifen in das einförmige Rauschen und das Bubbern der Maschinen. In Minuten ist der Tod über Bord gestemmt. Nun geht er in feindliche Gewässer. Wir aber laufen mit hoher Fahrt auf Heimkurs.

Das wahre Gesicht des Kommunismus

„Die Wirklichkeit viel grausamer als die Phantasie"

DNB **Madrid**, 11. Juni. Im Rahmen der antibolschewistischen Ausstellung, die unter der Leitung des Falange-Propagandaamtes gegenwärtig im Madrider Palast der Schönen Künste stattfindet, sprach im überfüllten Saal der Direktor der Zeitung „Informaciones", Victor de la Serna, über das Thema „Der Kommunismus und sein wahres Gesicht".

De la Serna wies zu Beginn seiner Ausführungen warnend darauf hin, daß der Bolschewismus noch nicht besiegt und eine verantwortungslose Agitation bemüht ist, das wahre Gefühl des menschlichen Abscheus gegen den Kommunismus totzuschlagen. Wörtlich erklärte de la Serna: „Wir müssen uns in Spanien jeden Tag aufs neue Rechenschaft über die wahrhaft tödlichen Folgen ablegen, die ein Triumph des Kommunismus für unser Vaterland haben würde. Für uns gibt es kein Nachgeben und keine Duldsamkeit. Dafür haben wir das rote Verbrechen zu stark am eigenen Leibe erfahren müssen. Unser Selbsterhaltungstrieb richtet sich ebenso gegen den Erzfeind wie gegen die Freunde dieses Erzfeindes."

Auf das Wesen des Kommunismus eingehend fuhr de la Serna fort:

„Die Wirklichkeit ist viel grausamer als die Phantasie, die sich in den Bildern der antikommunistischen Maler widerspiegelt. Kein Bild vermag das Entsetzen wiederzugeben, das ich mit eigenen Augen in der Sowjetunion sah, jenes geistige und wirtschaftliche Elend, das aus den Menschen ein hilfloses, friedloses und krankes Geschöpf macht. Ins Irrenhaus gehören die Europäer, die sich auch heute noch von dem Kommunismus einen sozialen Vorteil versprechen. Nur Juden Soldaten und Techniker sind in der Sowjetunion lebensberechtigt, alle anderen Menschen mögen verrecken wie ein Hund."

De la Serna führte als Beweis für die Richtigkeit der antikommunistischen Auffassung zahlreiche Erlebnisse von seiner Reise in die Sowjetunion an und gedachte zum Schluß der über 200 spanischen Journalisten, die von den Kommunisten im spanischen Bürgerkrieg ermordet wurden und der über 100 Journalisten, die an der Front im Kampf gegen die internationalen Brigaden ihr Leben ließen. De la Serna erinnerte daran, daß an derselben Stelle, von wo er in dem Palast der Schönen Künste den Mahnruf an das spanische Volk richtete vor sieben Jahren die Tscheka die besten Männer der spanischen Presse darunter den Präsidenten der Presseverbandes, Santamaria, zum Tode verurteilen und im Dunkel der Nacht am Manzanares ermorden ließ. Die spanischen Schriftleiter hätten von allen Berufen für die Befreiung Spaniens vom kommunistischen Joch im Verhältnis zu ihrer geringen zahlenmäßigen Stärke das größte Blutopfer gebracht.

Ein guter Fang der spanischen Polizei

DNB **Madrid**, 11. Juni. Die spanische Polizei nahm wieder einen bolschewistischen Verbrecher aus der Zeit des Bürgerkrieges fest: den früheren Hauptmann der Roten Miliz Francisco Arcaido Sanchez. Er war im Bürgerkrieg Kommandant des Konzentrationslagers von Aguadulce in der Nähe von Almeria in dem die heldenhaften Verteidiger des Wallfahrtsortes Santa Maria de la Cabeza gefangengehalten wurden. Der Verbrecher und seine Untergebenen behandelten die Gefangenen mit unmenschlicher Grausamkeit, folterten sie ließen sie tagelang hungern und warfen die Erschöpften ins Meer.

Der Kampf gegen die Banden

Mehrere tausend Bolschewisten vernichtet

DNB **Berlin**, 11. Juni. Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes brachten unsere Truppen im Zusammenwirken mit ungarischen und einheimischen Verbänden und durch die Luftwaffe unterstützt ein großangelegtes Unternehmen gegen bolschewistische Banden zum Abschluß.

Mehrere tausend Bolschewisten hatten sich in den Sumpfwäldern eingenistet. Hunderte von Lagern angelegt und diese durch Minensperren und Kampfstände gesichert. Die Säuberung des urwaldartigen, unwegsamen Geländes stellte an die Truppe größere Anforderungen. Bald mußten unsere Grenadiere bis zum Koppelschloß im Wasser den Angriff vortragen, bald galt es in strömendem Regen über verschlammte Waldwege Munition und Verpflegung vorzubringen oder sich der Milliarden von Stechmücken zu erwehren, die besonders in den letzten Tagen in dicken Wolken aus den warmen Morästen aufstiegen. Tag und Nacht waren unsere Soldaten am Feind und fanden dabei kaum einen trockenen Biwakplatz, drückten aber die sich verzweifelt wehrenden, stark bewaffneten Banden auf immer enger werdenden Raum zusammen.

Auf jede nur erdenkliche Weise versuchten sich die Bolschewisten dem Angriff zu entziehen. Einige von ihnen wurden bis zum Hals im Sumpf liegend und das Gesicht mit einer Maske gegen die Mücken bedeckt aufgestöbert. An anderer Stelle versuchten Bandenführer, sich auf selbstgebauten Binsenbooten in Sicherheit zu bringen, wurden aber trotzdem gefaßt. Fast in jeder dichten Baumkrone hatten sich Schützen verborgen, und jeder noch einigermaßen gangbare Sumpfpfad war vermint.

Als die Bolschewisten erkannten, daß sie trotz ihrer tückischen Kampfesweise der Vernichtung nicht entgehen würden, versuchten sie vor allem in den dunklen Neumondnächten, mit List oder Gewalt auszubrechen. Auch diese Versuche mißlangen. Lager um Lager fiel im planvollen Durchkämmen des Waldgebietes nach Brechen des Widerstandes in unsere Hand. Zu Tausenden wurden die Banditen vernichtet oder in die Sümpfe und Flüsse getrieben, wo sie ertranken oder ertranken. Durch das nunmehr abgeschlossene Unternehmen ist wieder ein großes Gebiet gesäubert worden, in dem die Banden bisher den friedlichen Aufbau zu stören versuchten.

Die neue argentinische Regierung greift gegen kommunistische Agitatoren durch

DNB **Buenos Aires**, 11. Juni. Die Pressestelle der Regierung veröffentlichte am Donnerstag eine amtliche Mitteilung, wonach in der Hauptstadt und in der Provinz Buenos Aires zahlreiche bekannte kommunistische Agitatoren festgenommen wurden, als sie Flugblätter und Schmachschriften verteilten.

„Davies, der Amateurdiplomat"

Clark-Kerr und sein USA-Kollege

DNB **Bukarest**, 11. Juni. Die rumänische Nachrichtenagentur Rador meldet aus Sofia: Nach hier vorliegenden Berichten hat es in diplomatischen Kreisen in Kuibyschew einiges Aufsehen erregt, daß der englische Botschafter in der Sowjetunion nicht zu den Veranstaltungen eingeladen worden ist, die von den Sowjetbehörden zu Ehren des Sonderbotschafters Roosevelts, Davies gegeben wurden. Man nimmt an, daß diese Ausschaltung des britischen Botschafters auf Wunsch von Davies erfolgt ist. Diesem war offenbar bekannt geworden, daß sich der britische Botschafter Clark-Kerr ziemlich skeptisch über die Mission des amerikanischen Sonderbeauftragten geäußert und zu verstehen gegeben hat, daß Herr Davies als typischer amerikanischer Amateurdiplomat, der Erfahrung durch Reichtum ersetze, kaum der richtige Mann sei.

Eine stolze Bilanz

Ueber 57 Millionen bei der 2. Haussammlung

DNB **Berlin**, 11. Juni. **Die am 23. Mai 1943 durchgeführte 2. Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hatte ein vorläufiges Ergebnis von 57 358 635,96 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 44 118 987,39 RM aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 13 239 648,57 RM, das sind 30 v. H.**

Die Büchersammlung stellt eine einmalige Leistung dar

DNB **Berlin**, 11. Juni. Reichsleiter Rosenberg wendet sich in einem Aufruf an das deutsche Volk, in dem er für die Spendenfreudigkeit zur 4. Büchersammlung der NSDAP. seinen Dank ausspricht. Der Aufruf lautet:

Die 4. Büchersammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht, zu der ich im Herbst 1942 das deutsche Volk aufrief, ist nunmehr abgeschlossen. Wiederum hat sich die gesamte Partei mit all ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden einmütig für die Werbung und Durchführung zur Verfügung gestellt. Unter dem Einsatz von zehntausenden freiwilligen Helfern und Helferinnen konnte diese Sammlung oft unter den schwierigsten Verhältnissen auch im vierten Jahre des Krieges mit bestem Erfolge durchgeführt werden. Das Ergebnis zeigt nicht nur die hohe Spendenfreudigkeit des deutschen Volkes, sondern stellt darüber hinaus eine einmalige kulturpolitische Leistung dar.

Das Ergebnis der 4. Büchersammlung 1942 beträgt insgesamt 10 413 181 gesammelte Bücher, aus denen 48 775 Büchereien erstellt werden konnten. Damit hat die 4. Büchersammlung das Ergebnis der vorjährigen Sammlung noch um rund eine Million übertroffen. Das deutsche Volk kann angesichts dieser Zahlen mit Genugtuung feststellen, daß es die größte Bücherei der Welt durch eine einzige Sammelaktion seinen Soldaten gespendet hat. Die Gesamtsumme der in allen vier Sammlung aufgebrachten Bücher hat sich damit auf insgesamt etwa 36 Millionen Bände erhöht.

In tausenden von Schreiben ist der Dank unserer Soldaten zum Ausdruck gebracht worden, den ich hiermit dem deutschen Volke übermitteln möchte. Für die hohe Spendefreudigkeit sowie für die stets einsatzbereite Mithilfe der mit der Durchführung der Sammlung Beauftragten und deren Helfer und Helferinnen spreche ich hiermit meinerseits allen Beteiligten meinen Dank und meine Anerkennung aus. Sie haben dadurch wiederum den deutschen Soldaten an der Front und in der Heimat eine vielfältige Möglichkeit zur Entspannung Vertiefung und Erholung und nicht zuletzt auch eine Besinnung auf die unvergängliche Kraft des deutschen Geistes gegeben.

Eine Ansprache Musserts

DNB **Den Haag**, 11. Juni. In Utrecht sprach Mussert zu niederländischen Freiwilligen der Legion Niederland und der Waffen-SS, die augenblicklich in den Niederlanden einen Heimaturlaub verbringen. Mussert wies darauf hin, daß die niederländischen Freiwilligen ihr Vaterland und ganz Europa im Kampf gegen den Bolschewismus verteidigen. Eine frühere Regierung, die es vorgezogen habe, das Volk zu verraten und in der Stunde der Gefahr nach England zu fliehen, habe den Wehrwillen des niederländischen Volkes systematisch zersetzt. Erst unter deutscher Führung sei ein neuer niederländischer Soldat entstanden, auf den das niederländische Volk stolz sein dürfe. Mussert forderte die Freiwilligen auf, auch weiterhin ihre Pflicht zu tun, als aufrechte Germanen in unwandelbarer Treue zum Führer in Gehorsam zu ihren Vorgesetzten und in Kameradschaft mit allen deutschen Soldaten.

Unter starkem Beifall teilte Mussert ferner mit, daß er im Namen der Versammelten auf telegraphischem Wege dem Führer ein Treuebekenntnis gesandt habe. Ein zweites Telegramm habe er an den Reichsführer SS gerichtet und ihm den Dank dafür ausgesprochen, daß er seinerzeit die Schaffung der niederländischen Freiwilligenverbände im Rahmen der SS ermöglicht habe. Mussert versicherte daß die Heimatfront der niederländischen Nationalsozialisten mit derselben Entschlossenheit und Opferbereitschaft für die nationalsozialistische Zukunft der Niederlande und ein neues Europa kämpfen würde, wie die niederländischen Freiwilligen an der Front.

Eine sehr eindrucksvolle Ehrung der für die Zukunft Europas gefallenen niederländischen Freiwilligen war der Rede Musserts vorausgegangen.

Groteske auf dem „Kongreß der Sowjetpolen"

DNB **Stockholm**, 11. Juni. Nach einem Bericht der „Taß" fand in Moskau der erste Kongreß des sog. „Verbandes der polnischen Patrioten", wie sich jene Clique von Polen nennt, die im Solde des Kreml steht, statt. Den Bericht erstattete die berüchtigte Wanda Wassilewska, die Anwärterin auf den Posten des „Ministerpräsidenten" der bolschewistenhörigen „Regierung", wie es weiter in der Meldung heißt, über die Lage Polens seit dem September 1939. Die Wassilewska schloß mit einem „Dank an die Sowjetunion für die Polen erwiesene große Hilfe so schließt der „Taß"-Bericht.

Worin die „große Hilfe" der Bolschewisten für Polen besteht, hat die Wassilewska nicht verraten. Oder sollte sie die Abschlachtung des polnischen Offizierskorps im Mordwald von Katyn darunter verstehen? Vielleicht meint sie auch die Verschleppung der Hunderttausende von Polen, von denen nie einer wieder aufgetaucht ist und von denen der Emigrantengeneral Sikorski und die meisten anderen Polen annehmen, daß sie irgendwo verhungert, verreckt oder nach dem Muster Katyn „liquidiert" worden sind. Auf jeden Fall hat die Wassilewska mit ihrem „Dank" an die Sowjetunion bestätigt, wessen Geisteskind sie ist und woher sie ihre Bezüge bezieht, für die sie ein bolschewistisches Polen organisieren will.

Drei Flugzeuge zusammengestoßen

DNB **Stockholm**, 11. Juni. Nach einer Reutermeldung sind ein viermotoriges britisches Militärflugzeug sowie zwei amerikanische in der Nähe von Gibraltar zusammengestoßen. Acht Mitglieder der Besatzungen wurden getötet und 14 verwundet.

Geldstrafe für USA-Bergarbeiter

DNB **Genf**, 11. Juni. Der USA-Innenminister Ickes hat, wie aus USA gemeldet wird, die 530 000 Bergarbeiter, die an dem fünftägigen Streik in den USA teilnahmen, zu einer Geldstrafe von einem Dollar je Streiktag verurteilt.

Der Sport an den Pfingsttagen

Im Reich steht im Pfingst-Fußball der spannungs- und überraschungsreiche Titelkampf um die Deutsche Kriegs-Fußballmeisterschaft vor dem Abschluß. Am Pfingstsonntag werden in Hannover zwischen Holstein Kiel und Dresdener SC. sowie in Stuttgart zwischen FV. Saarbrücken und Vienna Wien die beiden Endspielteilnehmer ermittelt. Ob es wirklich der DSC. und Vienna sein werden, ist die große Frage für alle Fußballfreunde.

Im Hockey folgt der Ermittlung des neuen Frauenmeisters nun zu Pfingsten das Endspiel der Männer, das in Frankfurt a. M. TV. 57 Sachsenhausen und Uhlenhorster HC. Hamburg im Kampfe sieht.

Für die Leichtathleten gibt es im Westen einige bemerkenswerte Veranstaltungen, nämlich das 23. Venusbergfest in Bonn, ein Westfalen-Sportfest in Hattingen und ein 20-Kilometer-Straßenlaufen in Düsseldorf.

Der Radsport meldet nach den zahlreichen Prüfungen auf Bahn und Straße in den letzten Wochen sein erstes Großereignis, die Amateur-Bahnmeisterschaften in Braunschweig.

DSC. und Vienna?

Oder werden die beiden „Außenseiter" siegen?

Ueber diese beiden entscheidenden Fragen ist gerade in den letzten Tagen, wie das nun einmal immer vor großen Entscheidungskämpfen der Fall ist, lang und breit diskutiert worden. Eine klare Antwort aber, hat man sich trotz aller Erwägungen nicht geben können. Gewiß, die Dresdener schwören auf ihren SC., die Wiener auf Vienna, die Holsteiner auf ihre Mannschaft und die Saarbrückener glauben an ihren Fußball-Verein. Das ist soweit ganz in Ordnung und schließlich auch ihr gutes Recht, denn, die Bezwingung des Deutschen Meisters Schalke 04 sowie des VfR. Mannheim entsprangen einer kämpferischen Leistung, die größte Beachtung auslöste. Zwei Mannschaften, ohne besonderen Klang und Namen, haben sich plötzlich in das Blickfeld der sportlichen Ereignisse geschoben, haben das Bestreben nach der höchsten Krone zu greifen, die das Fachamt Fußball im NSRL. zu vergeben hat. Schauplatz dieser beiden Entscheidungskämpfe zu Pfingsten sind Hannover mit der Begegnung Holstein Kiel — SC. Dresden, und Stuttgart mit der Begegnung FV. Saarbrücken — Vienna Wien. Zu Tausenden werden die Sportbegeisterten die großen Stadione füllen, um diesen schweren Auseinandersetzungen beizuwohnen, um ihren Mannschaften den Rücken zu decken, um sie anzufeuern, wenn es nötig ist, um das letzte an Kampfgeist für den Sieg, der den Einzug in das Finale bedeutet, zu erkämpfen. Wer wird es sein? Der DSC. und Vienna, oder Holstein Kiel und FV. Saarbrücken. Werden technische Reife und größere Erfahrung übe den kämpferischen Einsatz- und Siegeswillen triumphieren?

Pfingst-Fußball im Westen

Das Pfingstprogramm der obersten westdeutschen Klasse scheint diesmal nicht sonderlich umfangreich auszufallen. Dafür hat es aber einen besonders qualitätsvollen Anstrich.

Schalke 04 in Hagen

Die Kriegserinnerungsspiele gehen zu Ende

Der Bereich Westfalen wickelt sein übliches Programm der letzten Wochen ab. Die Kriegserinnerungsspiele nähern sich in den einzelnen Gruppen mehr und mehr der Entscheidung zu. Zu Pfingsten sind hier

Arminia Marten — SG. Wattenscheid
Westfalia Herne — SpVg. Marl

miteinander gepaart. Dazu kommt noch ein Auftaktspiel und ein neuangesetztes Punktespiele, und zwar

Reichsbahn Wanne — SpVg. Erkenschwick
Witten 07 — Preußen Bochum

Reichsbahn Wanne wird sich die große Gelegenheit nicht entgehen lassen, durch einen neuen Sieg die Führung zu befestigen. Das neuangesetzte Spiel zwischen Witten und Preußen Bochum sollten der Papierform nach, die Gäste als knappen Sieger sehen.. Die Zahl der Privatspiele dürfte sich noch bedeutend vergrößern. Bekannt wurden bisher die Spiele

DSC. Hagen — Schalke 04
Hagen 1910 — VfL. Bochum 48
Wehrmacht Lippstadt — VfL. Altenbögge
VfL. Altenbögge — Tus Bergkamen

Der FC. Schalke 04 wird also wieder im eigenen Gau ein Gastspiel geben und den DSC. Hagen aufsuchen. An seinem Siege ist wohl nicht zu zweifeln. Ein weiterer bekannter Gauligist wird zu Pfingsten die Stadt Hagen aufsuchen. Der VfL. 48 Bochum ist es, der seine Besuchskarte bei Union Hagen 1910 abgeben wird. Der Vizemeister VfL. Altenbögge hat gleich zwei Spiele abgeschlossen. Am ersten Pfingsttage spielt er gegen eine Wehrmachtself in Lippstadt und am zweiten Pfingsttage auf eigenem Platze gegen Tus Bergkamen. Ein Sieg über die sehr starke Soldatenmannschaft wird ihm schwer fallen, während er im zweiten Spiel sicher die Oberhand behalten sollte.

Städteturnier am Niederrhein

Am Niederrhein wird das Städteturnier mit der Zwischenrunde fortgeführt. Dabei gibt es vier interessante Auseinandersetzungen, bei denen es nicht an Ueberraschungsmöglichkeiten fehlen sollte. Es spielen:

M.-Gladbach — Duisburg
Solingen — Düsseldorf
Essen — Mülheim (Ruhr)
Oberhausen — Krefeld

Nach der Papierform müßten sich Duisburg, Düsseldorf, Essen und Oberhausen erfolgreich durchsetzen, aber bei solchen Auswahlspielen und vor allem bei Konkurrenzen nach dem Pokalsystem kommt es, wie das ja auch im Tschammer-Pokal immer wieder festzustellen ist, fast regelmäßig zu sogenannten Außenseitersiegen.

Der Gau Köln-Aachen

sieht mit Spannung dem weiteren Verlauf der Tschammerpokalwettkämpfe entegen. In der dritten Zwischenrunde werden bereits die letzten drei Anwärter für den Gauentscheid festgestellt. Daß sich auch hier die erste Klasse sehr tapfer schlägt, wurde noch am letzten Sonntag in der ersten Runde klar, als Phönix Ehrenfeld den Kölner Stadtmeister VfR. glatt mit 5:2 ausschaltete und damit bereits die Vorentscheidung erreichte. Pfingstsonntag gibt es wieder zwei Paarungen erste Klasse gegen Gauklasse und zwar

Viktoria Kellersberg — Viktoria Köln
Sportfr. Düren — Mülheimer SV.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß es auch dabei wieder eine Ueberraschung geben wird. Dazu kommt der Beginn der neuen Aufstiegsspiele mit dem Treffen

SV Bayenthal — BC. Kohlscheid

bei dem die Kölner wohl als aussichtsreichste Bewerber angesehen werden können.

Das Moselland

meldet zwei Gastspiele des Baden-Meisters VfR. Mannheim, der am Sonntag bei Schw.-Weiß Esch weilt und am Montag mit dem Moselland-Titelhalter Tus Neuendorf zusammentrifft.

Wer wird Hockeymeister?

TV 57 Sachsenhausen oder Uhlenhorster HC.

Ein weiteres sportliches Großereinigs am ersten Pfingsttag bedeutet das Endspiel um die deutsche Hockeymeisterschaft der Männer, das in Frankfurt am Main zum Austrag gelangt. Nach schweren Kämpfen haben sich der TV 57 Sachsenhausen und der Uhlenhorster HC. für das Entscheidungsspiel qualifiziert. Sie hatten es beide nicht leicht die Endrunde zu erreichen. Mehrere Jahre hintereinander hat sich der TV. Sachsenhausen bis zur Endrunde durchgekämpft, ohne aber das große Ziel zu erreichen. In diesem Jahre hält er jedoch seine Zeit für gekommen, zumal er den Vorteil der heimischen Umgebung besitzt. Allerdings sind die Hamburger ein großer und ernsthafter Gegner, der erst bezwungen sein will. Ueberdies sind die Uhlenhorster von dem Ehrgeiz besessen, es dem Frauenmeister Havestude nachzumachen, und die Meisterschaft nach Hamburg zu holen.

Die Handball-Vorschlußrunde

Das Reichsfachamt Handball hat bereits die Paarung für die Vorschlußrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft vorgenommen, die am 20. Juni in den noch zu benennenden Orten ausgetragen werden. Es spielen:

HCC. Berlin — SGOP. Hamburg
MTSV. Schweinfurt — SV. Waldhof

Jugendfußball in Menden

Bedeutende Jugendspiele führt am ersten und zweiten Pfingsttag die Jugendabteilung des SuS 09 Menden durch, und zwar sind vorgesehen am 1. Feiertag

1a Jugend 09 — 1a Westfalia Herne
1b Jugend 09 — 1a Jugend VfL. Hörde
2a Jugend 09 — 1b Jugend VfL Hörde

Sämtliche Jugendmannschaften, besonders aber die 1a Jugend, müssen sich mächtig anstrengen, wenn sie gegen ihre Gegner bestehen wollen. Am zweiten Pfingsttag spielen

1a Jugend 09 — 1a Jug. Schwelm 05
1b Jugend 09 — 1b Jug. Schwelm 06

In Schwelm waren die Mendener Jungens erfolgreich, so daß sie auch das Rückspiel wohl gewinnen werden.

*Kreismannschaftskämpfe der Turner

Jahn Menden Kreissieger

vor TV Jahn Lüdenscheid u. Germania Altena
1. Sieger im Einzelkampf Mickoleit (Altena).

Am vergangenen Sonntag traten die sechs leistungsstärksten Turnvereine aus den Unterkreisen Iserlohn und Altena-Lüdenscheid in Altena zu den Kreismannschaftskämpfen an, bei denen der MTV. Jahn Menden wiederum einen schönen Erfolg erzielte und damit das Ergebnis vom Vorjahre, in dem der TV. Jahn Lüdenscheid 1. Sieger wurde, korrigierte. In der städtischen Turnhalle zu Bungern begrüßte Kreisfachwart Viehban (Werdohl) die Turner, Kampfrichter und Gäste, die trotz mannigfacher Schwierigkeiten in großer Anzahl erschienen waren.

Die Kämpfe, bestehend aus einem Siebenkampf, brachten abwechslungsreiche und spannende Höhepunkte und legten ein beredtes Zeugnis von dem hohen turnerischen Leistungsstand innerhalb des Kreisgebietes ab. Bereits nach dem ersten Wettkampf übernahm die Viermannschaft des MTV. Jahn Menden die Führung, um sie auch nicht wieder abzugeben. Dem aus den drei kampferprobten Brüdern Holstein und Willi Jorzik bestehenden „Glückskleeblatt" war einfach keine Mannschaft gewachsen. Der Bezwinger aus dem Jahre 1942, Jahn Lüdenscheid, wurde diesmal auf den zweiten Platz verwiesen. Der Platzverein, Germania Altena, dem seit kurzem wieder eine Halle zur Verfügung steht, errang einen ehrenvollen dritten Platz. Abgerundet wurde diese Leistung durch den Erfolg ihres Oberturnwartes Fritz Mickoleit, der aus dem schweren Kampf als Einzelsieger hervorging. Jorzik (Menden) belegte den 3. Platz, während Heinz und Willi Holstein an 5. und 6. Stelle folgten. Die Einzelleistungen brachten jedoch keinem die volle Punktzahl, wohl aber siebenmal 19,5 Punkte. Nachstehend die Siegerliste im Mannschaftskampf:

1. Sieger und Kreismeister MTV. Jahn Menden 477,5 Pkt., 2. TV. Jahn Lüdenscheid 473 Pkt., 3. TV. Germania Altena 438,5 Pkt., 4 TV. Grünewald 415,5 Pkt., 5. Tus Jahn Werdohl 408,5 Pkt., 6. Tus Neuenrade 395 Pkt.

Einzelsieger: 1. Fritz Mickoleit (Germania Altena) 132 Pkt., 2. Martin Schapals (Jahn Lüdenscheid) 127,5 Pkt. 3. Willi Jorzik (Menden) 125,5 Pkt., 4. Hugo Neuhaus (Jahn Lüdenscheid) 1225 Pkt., 5. Heinz Holstein (Jahn Menden) 10,5 Pkt., 6. Willi Holstein (Jahn Mennden) 120 Pkt., 7. Herbert Nockemann (Jahn Lüdenscheid) 119,5 Pkt., 8. Willi Sessinghaus (Grünewald) 118 Pkt., 9. Willi Nockemann (Jahn Lüdenscheid) 117 Pkt., 10. Herbert Basse (Germania Altena) 112 Pkt., 11. Alfred Lengelsen (Tus Neuenrade) 111,5 Pkt., Hermann Holstein (Jahn Menden) 111,5 Pkt., 12. Joh. Menzel (Tus Neuenrade) 108,5 Pkt., 13. Walter Schürfeld (Jahn Lüdenscheid) 107,5 Pkt., 14. F. W. Dunker (Jahn Werdohl) 105,5 Pkt., 15. Fritz Geisel (Jahn Werdohl) 102,5 Pkt., 16. Karlheinz Hacke (Jahn Werdohl) 100,5 Pkt., 17. Kurt Wilms (Jahn Werdohl) 100 Pkt., 18. Wilh. Willschütz (Germania Altena) 98 Pkt., 19. Ernst Schulte (Germania Altena) 96,5 Pkt., 20. Alfred Soennecke (Grünewald) 90,5 Pkt., 21. Egon Bartels (Tus Neuenrade), Heinrich Besser (Neuenrade) 88 Pkt., 22. Horst Klusmann (Grünewald) 86,5 Pkt.

Im Anschluß an die Siegerehrung wurde die Durchführung des „Volksturntages 1943" besprochen, der am 11. Juli in Neuenrade wiederum zu einem Massenaufmarsch der Turner und Sportler mit Männern, Frauen und Mädchen sowie Jugend- und Altersturnern ausgestaltet werden soll.

Die Schwimmwettkämpfe werden diesmal bereits am Sonnabend vorher ausgetragen.

Kreismannschaftskämpfe der Turnerinnen in Werdohl.

Am gleichen Tage, da die Turner zu den Kreismannschaftskämpfen in Altena antraten, trafen sich die Turnerinnen in Werdohl. 18 Vierermannschaften stritten in einem Sechskampf um den Titel der Kreismannschaftssiegerin. Auch hier standen die Leistungen auf einem ansprechenden Niveau und bewiesen, daß auch das Frauenturnen nicht zurückgegangen ist, sondern weiter voranschreitet. Sämtliche Mannschaften waren mit einem großen Eifer bei der Sache, und die Kampfrichter hatten es bei ihrer Bewertung nicht leicht. Die beste Gesamtleistung erzielte die Frauenabteilung des TV Jahn Werdohl, die mit 107,5 Punkten Kreissiegerin wurde. Die drei Mannschaften des MTV. Jahn Menden waren leider etwas vom Pech verfolgt. Nach den ersten vier Uebungen (Geräteturnen) lag die erste Mannschaft noch im engsten Wettbewerb, fiel dann aber soweit zurück, daß sie mit dem 7. Platz vorliebnehmen mußte. Die 2. und 3. Mannschaft belegten den 11. u. 13. Platz Anschließend die Reihenfolge der Siegerinnen:

1. Siegerin und Kreismannschaftsmeisterin Jahn Werdohl 107,5 Pkt., 2. Jahn Plettenberg 105,5 Pkt., 3. Tus Mark Iserlohn 101 Pkt., 4. Jahn Lüdenscheid 99,5 Pkt., 5. Friesen Lüdenscheid 98 Pkt., 6. TV. Hohenlimburg-Elsey 96 Pkt., 6. TV. Hemer 96 Pkt., 7. MTV. Jahn Menden 94,5 Pkt., 11. MTV. Jahn Menden 2. 89,5 Pkt., 13. MTV. Jahn Menden 3. 83,5 Pkt.

Das „Regiment Hoch- und Deutschmeister"

Tradition und Geschichte — Von Graf Bossi Fedrigotti

„Ich verleihe in Würdigung des heldenhaften Einsatzes der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften im großdeutschen Freiheitskampf der 44. Infanteriedivision den Namen „Reichsgrenadierdivision Hoch- und Deutschmeister". Mit diesen Worten hat der Führer dem heldenmütigen Einsatz der Söhne des Reichsgaues Wien während dieses zweiten Weltkrieges ein unvergängliches Denkmal in den Kapiteln der großdeutschen Kriegsgeschichte errichtet. Schon der Name des uralten Hausregiments der Stadt Wien, „Hoch und Deutschmeister", erinnert an beste deutsche Soldatenvergangenheit. Denn dieses Regiment war und ist während seines Bestehens nicht nur dem Namen nach Träger einer Verpflichtung geblieben, sondern sein jeweiliger Inhaber mußte auch Hochmeister des deutschen Ritterordens sein. Und wenn man auch heute beim Hinsummen der jedem bekannten Melodie „Wir san vom K. und K. Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4" vielleicht glauben mag, daß dieses Lied einer Truppe gehörte, die ihr Aufgabe immer nur in der Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber dem habsburgischen Kaiserhaus gesehen hat, so wird sich jeder beim Durchblättern der Regimentsgeschichte der Deutschmeister bald darüber wundern, wie oft dieses Regiment zum Schutz gesamtdeutscher Interessen angetreten ist.

Schon die Gründung dieser Truppe erfolgte nicht in seiner jetzigen Heimatstadt Wien, sondern in der bayerischen Pfalz. Dort wurde im Jahre 1696 das Regiment „Pfalz-Neuburg Deutschmeister" aufgestellt. Sein erster Kommandeur war der Pfalzgraf Franz Ludwig bei Rhein, Herzog von Neuburg. Unter seiner Führung marschierten die Pfälzer des Deutschmeisterregiments nach Ungarn, fochten dort zusammen mit den preußischen Truppen des Kurfürsten von Brandenburg vor Belgrad und entschieden mit den Dragonern des Prinzen Eugen die Schlacht bei Zenta. Bald darauf fochten sie unter dem gleichen Prinzen im spanischen Erbfolgekrieg gegen die Franzosen in den Niederlanden. 1732 erhielten sie als Inhaber den Kurfürsten August von Köln.

Bereits im Jahre 1738 erhielten die Deutschmeister die himmelblaue Farbe, die sie heute noch auf den Aufschlägen tragen. Im Jahre 1796, also hundert Jahre nach ihrer Gründung, bekam das Regiment die Nummer Vier. 1781 wurde das Regiment vom Kaiser Josef II. zur Ergänzung nach Wien befohlen, und im Jahre 1788 erhielt es seine heutige Bezeichnung „Hoch- und Deutschmeister".

Seit jeder Zeit hießen „die blauen Jungens der Wiener" im Volksmund die „Weaner Edelknaben". Und als wahre Edelknaben haben diese deutschen Soldaten Wiens der Fahne des Regiments viel Ehre und Lorbeeren eingebracht. Hieß die fröhliche Parole der Wiener in allen Feldzügen auch immer „Mit Schneid und mit Humor", so zeigte sich die soldatische Haltung des Regiments in allen Kriegen des Fahnenspruchs würdig, der lautete: „Dem immerwährenden Ruhm des Deutschen Ordens".

In 206 Schlachten und Gefechten hatte sich das Deutschmeisterregiment bewährt, als es zu seinem größten Opfergang, zum Weltkrieg 1914 bis 1918, antreten mußte. Denn der Weltkrieg war ein Opfergang für den deutsch-österreichischen Soldaten. Einmal in Rußland, gleich zu Beginn des damaligen großen Ringens, schien alles verloren. Ueberall war der Feind eingebrochen, hatte das Regiment umzingelt und die Fahne, dieselbe Fahne, die am 1. Juni 1943 sich als neues Symbol vor der 44. Infanteriedivision, der Hoch- und Deutschmeisterdivision, erhob, war auch dabei. Aber sie durfte nicht in die Hand der Feinde fallen. Sie wurde vergraben, und nach wenigen Tagen schon von Kompanien des Hoch- und Deutschmeisterregiments wiedergeholt.

Der Zusammenbruch 1918 brachte die Auflösung des Regiments. Sein Name erstand wieder, als 1936 in Wien ein neues Infanterieregiment gebildet wurde, das die Erlaubnis erhielt, sich „Regiment Hoch- und Deutschmeister" zu nennen. Aber erst später sollte die alte, großdeutsche Tradition des Regiments, wie sie unter dem Prinzen Eugen begonnen hatte, wieder aufleben. Bei der Eingliederung in die Wehrmacht des Großdeutschen Reiches blieb dem Regiment die Ziffer 4 erhalten, im Rahmen der 44. Infanteriedivision bekam es die Bezeichnung Infanterieregiment Nr. 134. Der Einmarsch in das Sudetenland, das Protektorat, im Polenfeldzug die Einnahme Krakaus, der Vormarsch bis Jaroslau, in Frankreich dann der Sommeübergang, der Durchbruch durch die Wengandlinie, das sind die ersten Taten des Regimentes und der Division im großdeutschen Freiheitskampf unserer Zeit. Ihnen folgte die entscheidende Bewährungsprobe im Feldzug gegen die Sowjets, mit ihren Höhepunkten in den Schlachten bei Kiew, Charkow und in dem blutigen Ringen um Stalingrad. Bis schließlich Division und Regiment in den ersten Monaten dieses Jahres zur Auffrischung nach dem Westen verlegt wurden und nun hier bereitstehen zu neuem, höchsten Einsatz für das Großdeutsche Reich.

Kulturspiegel

Preis für bäuerliches Schrifttum

Für das beste landverbundene Buch

Durch den Reichsbauernführer und Oberbefehlsleiter Backe ist ein Kulturpreis für das bäuerliche Schrifttum im Werte von 30 000 Reichsmark gestiftet worden, dem Reichsminister Dr. Goebbels seine Zustimmung gegeben hat. Der Kulturpreis für das beste bäuerliche Schrifttum, der im Abstand von zwei Jahren verkündet wird, besteht aus einer Geldleistung von insgesamt 30 000 Reichsmark. Diese Summe wird aufgeteilt in einen besonders hervorgehobenen Preis an einen deutschen Dichter, dessen Ruf in der zeitgenössischen Dichtung bereits festbegründet ist, in Höhe von 20 000 Reichsmark, und in einem Preis an einen Nachwuchsdichter in Höhe von 10 000 Reichsmark, der sich durch ein hervorragendes Werk dichterischer Gestaltungskraft ausgezeichnet hat und dessen schöpferisches Wirken einer der Bedeutung des Landvolkes gemäßen Ehrung würdig ist.

Wird in der vorgesehenen Frist kein Werk des Kulturpreises für würdig befunden, so kann das Preisgericht, in dem der Reichsobmann des Reichsnährstandes Bauer Gustav Behrens, Ministerialdirektor Joachim Riecke, Landesbauernführer von Rheden, Ministerialdirigent Hägert, Staatsrat Johst, der Dichter Edwin Erich Dwinger und Dienstleiter Payr sitzen, die Preissumme zur Errichtung oder Ausgestaltung von Dorfbüchereien verwenden. Die feierliche Uebergabe des Preises erfolgt durch den Reichsbauernführer bei einem Treffen bäuerlicher Dichter und Schriftsteller am Erntedankfest.

Erzählte Kleinigkeiten

Ein Jünger der Gesangskunst, der sich auf seiner Besuchskarte stolz „Heldentenor" nannte, aber kaum die einfachsten stimmlichen Qualitäten besaß, ließ sich einmal bei Heinrich Schlusnus melden und bat den Sänger, doch einmal seine Stimme zu prüfen.

Alsbald legte der junge Mann mit seiner Arie los. Als er geendet hatte, sagte Schlusnus:

„Eine solche Stimme habe ich noch nicht gehört! Sie wären ein vorzüglicher Ersatz für Enrico Caruso gewesen . . ."

„?"

„. . . Sie hätten an seiner Stelle sterben sollen!"

Clemens Schmalstich erhielt eines Tages den Besuch eines jungen Sängers, der um eine Prüfung seiner stimmlichen Anlagen bat.

Schmalstich in seiner liebenswürdigen Art sagte zu, worauf der Besucher eine Arie losschmetterte, und zwar mit einer Stärke, daß die Fensterscheiben zu erzittern begannen.

Als er endlich endete, fragte er Schmalstich: „Nun, Meister, wie beurteilen Sie meine Stimme? Was kann wohl aus mir werden?"

Und es kam die unerwartete Antwort Schmalstichs:

„Ein ganz ungewöhnlich begabter Auktionator!"

Pfingsten 1943

Deutsche Pfingstgabe

Pfingsten, das liebliche Fest, wie es Deutschlands größter Dichter nennt, bedeutet zwischen Frühling und Frühsommer den festlichen Höhepunkt der Natur, zumal in diesem Jahr, da es dicht an die Sonnenwende rückt. Ueberall in unserem Vaterlande, ob die Almen sich mit Blumen bedeckten, am Ostseestrand mit der Brandung die vollen Buchenkronen rauschen oder in den Duft mitteldeutscher Berggärten noch vielstimmig das Vogellied klingt, merken wir das mit allen Sinnen und ganzem Herzen. Diese schöne Jahreszeit sagt uns mehr als in den Strichen, über denen stets ein blauer Himmel zu lächeln scheint, von denen sich der lebens- und wanderfrohe Sänger heimwärts sehnt:

Schöner aber und besser —
Lacht mich immerhin aus —
Als die Marmorschlösser
Dünkt mich mein Vaterhaus.

Wer nicht durch winterliches Dunkel ging, kann auch nicht den ganzen Glanz der vollen Sonnenbahn beglückten Hochgefühls erfassen. Wie schon unsere Ahnen zur weihnachtlichen Wende hoffend der jungen Saat harrten, so schauen wir jetzt die verheißende Reifezeit, da sonnentrunkenes Blühen sich zum Fruchten kehrt, in ihm Krönung und Ziel findet.

Verbundener denn je grüßen wir zu diesem vierten Kriegssommer die pfingstliche Heimatflur, die aus einer mailichen Braut zu segnenden Mutter werden will. Denn auch unser angestammter Boden kämpft mit gegen die Feinde, die unser großdeutsches Reich und Land mit Haß verheeren, seine Nahrung vernichten möchten und doch die lebendige Mauer unserer Männer nicht durchbrechen können. Ihnen bleibt es zu danken, daß wir auch in der Härte dieser Zeit deutsche Pfingsten begehen dürfen. Mit ihnen über jede Raumferne verknüpft, in fester Zuversicht, daß sie mit uns auf geschmückter Heimaterde deutsche Sieges- und Friedenspfingsten feiern werden, erleben wir das große Wunder der Natur, wie scheinbar zweckloses Prangen das tägliche Brot für uns alle in sich trägt.

Aber Pfingsten ist nach seiner Entstehungsgeschichte wie aus natürlichem Gleichnis auch das Fest des Geistes, des geistigen Reifens und Zustrebens. Es kommt freilich nicht in einem sanften Säuseln, sondern, um wahrhaft durchzudringen, in starkem Brausen, frühsommerlichem Gewitter gleich. Allen großen Bewegungen, die neue Erkenntnisse säten, nach mächtiger Gestaltung drängten, wohnt dieser kräftige Atem inne, so, wie auch dichterische Blüte vom Sturm und Drang eingeleitet wurde.

Vor allem aber gilt dies für politische Auseinandersetzungen zwischen gestern und heute. Der Deutsche hat sie nie als bloßes Schauspiel, sondern immer in dem vollen Ernst ihrer geistigen Sinngebung und Bedeutung genommen, vom Bauernkrieg der Lutherzeit über die Befreiungskriege, die Dichter und Philosophen mit ihrem Zuspruch begeisternd begleiteten, bis zum scheidungskampf unserer Tage.

Diese andere, die geistige Pfingstmitgift bestärkt uns darin, daß wir einen guten Kampf kämpfen, daß wir unverwelkliche Güter gegen stumpfe Horden und nimmersatte Verächter zu schirmen haben. Wie in der bescheidensten Pflanze, in den breiten Getreidefeldern, vom Menschenwillen betreut, sinnvoller Aufbau sich spüren läßt, so drängt der Menschengeist auch in seiner großen Welt zu ersprießlichem Wachstum, auf zielsichere, gleichstrebende Einigung des Zertrennten. Als 1870/71 unsere lang gespaltene Nation auf zunächst engerem Raum die Reichseinheit errang, begrüßten viele sie als neuen Frühling der deutschen Lande. Heute verlangt die eiserne Notwendigkeit auch das volkliche Zusammenstreben unseres Erdteiles aus Vereinzelung und Beengnis, weil Zeit und Empfinden dazu heranreiften. Hierfür ist unser Volk Vorkämpfer, der die Verheißungen alter Volkssagen und menschheitlicher Erwartungen verwirklichen will. Seine stählerne Rüstung umschimmern schon wie pfingstliches Gewand die lebensfrischen Farben nahender Erfüllung. Sie lassen uns die Ernte, den Preis und die Krönung aller Mühen und Opfer erahnen.

Der schöpferische Geist des deutschen Volkes ist es, der im kämpferischen Einsatz eine neue fruchtbare Epoche einleitet. Das große Ziel, das sich die jungen, aufstrebenden Nationen Europas unter Führung Deutschlands gesetzt haben, ist es wert, daß alle Kräfte für seine Erreichung mobilisiert werden. Den Weg, den das deutsche Volk aus seiner eigenen Zersplitterung zur Einheit gegangen ist, muß nun auch Europa gehen, denn nur als eine Einheit kann es in der Zukunft noch Bestand haben und seine kulturellen Werte verteidigen. Wer sich die Zukunft sichern will, wer einen Platz auf der Erde fordert, der es ermöglicht, alle Kräfte voll zu entfalten, der darf den Kampf nicht fürchten. Wir aber glauben an die Zukunft auch im Wirbelsturm der Gegenwart:

Unrat, Spreu und dürre Blätter
treibt der Wirbelsturm empor,
kurz bevor das große Wetter
bricht aus Wolken jäh hervor.

So das Böse und Gemeine
bläht sich frech im Lügenscheine,
wenn schon eines Weltteils Retter
siegreich sprengt der Zeiten vor.



**Pfingsten ist kommen, nun schmückt sich der Wald und die Heide;
hinieden die Flur, / droben der blaue Azur / glänzt im Frühlingsgeschmeide.** Karl Gerock.

Aus dem Füllhorn deutscher Dichtung

Emanuel Geibel, der Lübecker Dichter, betont in seinen Versen einen charakteristischen Zug des alljährlichen Pfingsterlebnisses, die freudige Versenkung des deutschen Menschen in die Wunder der Natur

„Laß nur zu deines Herzens Toren
der Pfingsten vollen Segen ein —
getrost; und du wirst neugeboren
aus Geist und Feuerflammen sein!"

Nun steht das Frühjahr auf seinem Höhepunkt und ist gar schon bereit, dem sieggekrönten Sommer, dem Segenspender, in Flur und Feld Platz zu machen. Schon in der mittelalterlichen Dichtung pries man den Pfingsttag, wie aus „Reinke Voß" hinlänglich bekannt ist, als einen goldenen Tag des Jahres, dem Menschen wie dem Tiere zur Erfrischung vom Schöpfer geschenkt. Und die neuzeitliche deutsche Poesie hat diesen fruchtbaren Stoff zu noch weit höherem Ertrage gebracht.

Rechte Pfingststimmung leuchtet uns aus Oswald Marbachs Strophe entgegen, die er ergriffen dem Naturwunder widmet:

„. . . die Lerche schwingt
vom Saatfeld hoch sich auf und singt;
im Morgentau die Knospe springt;
im Tal das Bächlein rauscht und klingt.
Empor, du Menschenangesicht,
und bade dich im Morgenlicht,
das siegend durch die Wolken bricht!"

Das Licht des sonnendurchglühten Pfingsttages ist herrliches Sinnbild deutscher Sehnsucht nach Reinheit, Kraft und Schaffensfreude. Heinrich Lersch, der Arbeiterdichter, bringt uns in seinem Gedichtbande „Deutschland muß leben" ein Lied, das „Die heilige Flamme" überschrieben ist und deutschen Pfingstgeist atmet:

„Reines Feuer uns'rer Seele,
nur dem reinsten Ziel geweiht,
nährst du dich aus heil'gen Gluten,
Gott, aus dir seit Ewigkeit.

Nur was irdisch und vergänglich,
senkt sich dem Verderben zu.
Aber du, du heil'ge Flamme,
uns're Sehnsucht, glühe du!"

Glühen, im Geiste glühen, das ist Zeichen pfingstlicher Beseeltheit, die den Schöpfer lobt und preist, wie es in einem pfingstlichen Liede der Hamburger Poet und Ratsherr Barthold Heinrich Brockes vor zwei Jahrhunderten vermochte:

„Drum, weil ich den Schöpfer nicht anders
erheben kann,
als wenn ich sein Wirken empfinde und erzähle,
so seh' ich betrachtend mit Freuden die
Wunder an
und opfere ihm meine bewundernde Seele".

Unter duftenden Linden

Eine pfingstliche Erzählung von Siegfried Brase

Im festlichen Schimmer des Frühsommers lag unter ihm das Städtlein mit seinem Mauerring, an dem vor Zeiten feindliche Einbruchsversuche zum Stehen gebracht worden waren, mit umwipfeltem Storchenturm und der gotischen Backsteinkirche, die sich samt dem Himmelsblau im nahen Waldsee spiegelten, unversehrt. Er dachte die Jahre zurück, als an schönen Sonntagen der Birkenhügel vom frohen Lachen des jungen Völkleins beiderlei Geschlechts widerhallte. Er selbst war zwar kein Hahn im Korbe gewesen; es gab Stattlichere als den elternlosen Junggehilfen, der in der Werkstatt des Onkels dem Meister seines Handwerks eifrig nachstrebte. Nur die zierliche Liese Müller hatte sich öfter zu ihm gefunden, vielleicht, weil sie aus eigener Erfahrung wußte, wie es tut, wenn die Mutterhand vorzeitig erkaltet ist.

Was mochte aus ihr geworden sein, überlegte der Versehrte, den seine Straße zum erstenmal wieder in den Umkreis jener Jugendjahre führte. Er wußte ja sonst keine vertraute Seele mehr innerhalb dieser Mauern: dem betagten Lehrmeister hatte der Neffe vor seiner freiwilligen Meldung zur neuerstandenen Wehrmacht das letzte Geleit gegeben, die Witwe war verzogen, und der einzige männliche Altersgenosse, der ihm ab und zu noch geschrieben, stand längst irgendwo draußen. Aber von Liese Müller waren überraschende Päcklein an ihn ins Feld gelangt mit heimatlich anmutenden Grüßen; woher das Mädel seine Nummer erfahren hatte, blieb schleierhaft. Jetzt mußte das Rätsel sich lösen; nur deshalb und um ihr einmal wieder in die Augen zu schauen, hatte er den Zug zum eigentlichen Ziel, einem Erholungs- und Umschulungsheim, überschlagen.

Unter duftenden Linden schritt der Entfremdete dem Städtlein zu und kam am Sportplatz vorüber, auf dem gerade ein Fußballspiel im Gange war. Hier hatte er manches Mal nicht schlecht abgeschnitten als flinker und gewandter Torhüter; der mit dem Ball so geschickt umzugehen wußte wie mit Hammer und Hobel und danach mit Gewehr und Handgranate. Das vermöchte jetzt sein versteifter Arm nicht mehr, lächelte er vor sich hin. Doch drüben der See, der segelbelebte, auf dessen nixengrünes Gekräusel die Sonne Silberpfeile schoß, müßte von den marschgestählten Beinen samt der Linken noch schwimmend wie ehedem bezwungen werden. Unwillkürlich schritt er rascher; seine Zeit war gemessen.

Der Eilende traute den Augen kaum — lief ihm die Gesuchte nicht gerade in den Weg? Vereinzelte Spaziergänger, deren er sich dunkel zu erinnern glaubte, hatten ihn schon unerkannt passiert. Würde sie ebenso achtlos vorüberstreben wie die Geliebte im Gedicht, in dem zuletzt nur das Mutterauge, daß ihm längst nicht mehr offene, den Sohn wiedererkennt? Aber da kam wahrhaftig das Mädel stracks über die Straße auf ihn zu.

„Herr Günther — Sie kehren bei uns ein? Das nenne ich eine festliche Ueberraschung!"

„Ihr letzter Brief wollte mein Bild — aber das war offenbar gar nicht nötig: Sie behielten mich auch so, und nun haben Sie Ihren Jugendfreund in Person — leider nur auf wenige Stunden . . ."

Während des Händedrucks forschten beide in ihren Zügen. Das Jungmädelgesicht, wie es noch in ihm lebte, hatte sich fraulich geprägt — beinahe mütterlich, und dabei durchfuhr ihn leises Erschrecken; verstohlen spähte er nach ihrer Hand. Doch die warme Stimme riß ihn aus solchen Fragen: „Im Grunde finde ich Sie gar nicht verändert, wenn auch Ihr Auge härter spiegelt als aus dem jungen Gesellen. Das konnte ich mir nicht anders vorstellen".

Nach erstem Zueinanderfühlen beschlossen sie, die vergönnte Spanne zu gemeinsamem Gang um den See, das Schmuckstück des Städtleins, zu nützen. Bald ergab, das Gespräch auch des Rätsels Lösung, auf die der Ankömmling so gespannt war. Zunächst mußte er aber einen Vorwurf hören:

„Sie schienen uns hier lange ganz vergessen zu haben; nach Ihrem Fortgang damals wurden die Lebenszeichen sehr spärlich und blieben bald überhaupt aus".

„Ich war nie von vielen Worten", entschuldigte er sich, „und darum ein schlechter Schreiber. Ich wollte immer einmal wiederkehren, aber nicht so unfertig —"

„— und sind ein ganzer Mann geworden. Ein Urlauber, der im Zuge des Feldwebels Günther kämpfte, hat dem Vater erzählt, was Sie alles vollbracht haben, wie Sie von jedem Ihrer Leute Lebens- und Familienschicksal mit seinen Sorgen erfragten und ihnen in den schlimmsten Stunden zusprachen, auch daß mehr als einer seinem Zugführer die Rettung vor hilflosem Zugrundegehen dankt. So geriet ich auf Ihre Spur, habe aber auch keine langen Briefe geschrieben. Nun muß er doch noch selbst kommen, dachte ich, und mancher, der Sie damals über die Achsel ansah und Ihnen das nicht hätte zutrauen mögen, wollte danach auch gern einen so bewährten Soldaten wiedersehen".

„Ich tat nicht mehr, als ich vermochte", wehrte der Mann dem Lob und schaute sinnend auf den See, der jetzt ein spiegelblankes Festgewand angelegt zu haben schien und doch zuweilen von Stürmen bis in seine Tiefen geschüttelt war als ein Gleichnis menschlichen Schicksalskampfes wider die feindlichen Mächte der Welt.

„Und Sie, Liese?" fragte er dann. „Weil Sie so kurz blieben, glaubte ich meine treue Jugendgefährtin einem anderen fester verbunden".

„Es war nahe daran", gestand sie — „aber doch nicht der rechte".

Da ahnte er die seelischen Hintergründe — daß vielleicht sein behaltenes und neuerwachtes Bild ihr Herz vor falscher Lebensentscheidung bewahrt hatte — und bat:

„So wollen wir zwei näher zueinander rücken, auch wenn ich jetzt weiterfahren muß! Diese Stunde, die einem Einsamen eine festliche wurde, darf nicht verklingen".

Nicht nur als Antwort des Augenblicks bestätigte es ihm ihre Hand — vielmehr auch beim Abschied, als sie mitten im Gedränge des übervollen Bahnsteigs selbstvergessen über seine Wange strich. Er empfand ihre Lindigkeit bis zum vorläufigen Ziel nach und fuhr ihm erfrischten Wollens entgegen, als Arbeitssoldat der Heimat seinen festen Platz und Lebensstatt abermals zu erringen.

Pfingsten im Rundfunk

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 10,10—11: Vom großen Vaterland „Hammer und Amboß", eine Sendung von Willi Friedrich Koenitzer. 12—12,30: Lieder zum Mitsingen. 12,40—14: Das deutsche Volkskonzert. 14,15—15: Reineke Fuchs, Märchenspiel. 15—16: Unterhaltungskomponisten im Waffenrock. 16—18: Feldpost-Rundfunk. 18 bis 9: Richard Strauß dirigiert seine „Sinfonia Domestics". 20,15—22: Großes Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender: 8—8,30: Orgelkonzert Otto Dunkelberger. 8,30—9: Jugendsingen zum Pfingstmontag. 9—10: Unser Schatzkästlein, Sprecher: Raoul Aslan. 10,10—11: Heimatklänge aus dem Sudetenland. 15,30—15,55: Liszt, Schubert, Handn (Solistenmusik). 18—19: Unterhaltsame Weisen. 20,15—21: Richard Strauß, Liedsendung zum 79. Geburtstag. 21 bis 22: Opernkonzert.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 6—8: Fröhliches Wecken am Pfingstmontag. 8—10: Unterhaltsame Morgenmusik. 10,10—11: Musikalische Wanderung durch ostpreußisches Land. 11—12: Kleines Konzert. 15—16: Klassische Solistenmusik. 16 bis 17: Heitere Melodien. 17,15—18,30: Dies und das für Euch zum Spaß. 18,30—19: Volkstümliche Opernmusik. 19—20: Eine Stunde Zeitgeschehen. 20,15—22: Für jeden etwas.

Deutschlandsender: 17,15—18,30: Hans Rosbaud dirigiert sinfonische Musik. 20,15—21: Musikalische Kostbarkeiten, von Mozart bis Sibelius. 21—22: Brahms, Liszt, Handn (Orchesterkonzert).

Das Beispiel des Opfers

Der Krieg ist furchtbar, aber der Mann stellt sich. Und wenn ihn niemand recht versteht, und wenn ihn mancher verhöhnt, und wenn ihn die ganze Welt schmäht, und wenn sein Tod den Blinden sinnlos erscheint — er stellt sich vor die Zukunft seines Volkes in den Hagel des Todes, und einmal muß er gerechtfertigt werden, und sei es nur durch das Beispiel seines Opfers, vor dem jeder Zweck zuschanden wird.

Josef Magnus Wehner: „Sieben vor Verdun"

Schwerte, 12. Juni 1943.

Brennende Herzen

Pfingsten, das Fest des Geistes, steht wieder vor der Tür. Pfingsten im Kriege, im heiligen Kampf um Deutschlands Freiheit. Wir feiern es nicht wie in friedlichen Jahren, sondern erleben es brennenden Herzens. Eine kleine Atempause wohl mag jeder schöpfen, sich versenken für ein paar Stunden in die unendliche Schönheit der Natur, aber dann sind wir wieder da mit aller unserer Spannkraft, unserem Willen und unserem inneren Feuer, um die Flamme zu schüren, die uns den Sieg künden soll. Unsere Herzen brennen! Was wäre die Geschichte der Menschheit, wenn wir nichts zu sagen und zu singen wüßten von den brennenden Herzen in unserer Brust? Alles Große, das in dieser Welt gewollt und gewirkt worden ist, ging aus der Inbrunst der Herzen, aus der Glut eines unbeirrbaren Willens hervor. Wohl nie war diese Glut des Willens so rot wie jetzt, wo wir täglich mehr eine alles überwindende Kraft in uns spüren. Man hat versucht, uns zu zermürben und die sprühenden Funken in unseren Herzen zum Erlöschen zu bringen. Es ist unseren Feinden nicht gelungen. Am Pfingstgeist entfachen wir eine neue, heilige Flamme, die lodert und brennt, die leuchtend immer neu aus sich geboren wird. Brennende Herzen! Heiliges Feuer! Pfingsten ist das Fest des Geistes, der Kraft und der Erneuerung. Wir, die wir draußen und drinnen eine eiserne Front bilden gegen eine Welt des Hasses, haben die Erneuerungsidee verstanden, die im Begriff Pfingsten zum Ausdruck kommt. Dieses Pfingsten ist in seiner letzten Sinngebung nicht Formel noch Form, sondern Symbol des in brennenden Herzen erwachsenen und sich ständig steigernden heiligen Willens zur höheren Auffassung des Lebens, zu jener inneren Freiheit, die in der Opferbereitschaft, im Einsatz für das Vaterland und der freudigen Hingabe an den Geist des Guten, Schönen und Gerechten ihre Erfüllung findet. Unser Pfingstbekenntnis ist die Tat! Es ist die Idee, die im Bekenntnis unserer brennenden Herzen wurzelt und sich Tag um Tag auswirken wird in unserer unermüdlichen Bereitschaft, diesem Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Wir haben uns durchgerungen zum Licht, wir haben unsere Aufgabe klar erkannt und erneuern zu diesem Pfingstfest abermals das Gelöbnis, unserer gerechten Sache zum Siege zu verhelfen. Brennenden Herzens bekennen wir uns zu Führer, Volk und Vaterland. Das Feuer großer Gedanken und reiner Herzen glüht in uns. Pfingstflammen brennen in jeder deutschen Brust für alles, was wahrhaftig, hehr, hoch und heilig ist. Mit brennenden Herzen hören wir Goethes Pfingstgebet: „Komm, heiliger Geist, du Schaffender, und unsre Seelen suche heim!"

P. H.

Tageschronik

÷ **Hitler-Jugend, Standort Schwerte (Ruhr).** Heute treten die Teilnehmer am Pfingstführerlager des Bannes 136 um 15 Uhr am HJ-Heim, Hüfingstraße, an. Sämtliche Einheitsfahnen sind mitzubringen. Sämtlicher Dienst fällt Sonnabend und Sonntag aus.

÷ **Wein-Sonderzuteilung für Wassergeschädigte.** Der bereits angekündigte Wein als Sonderzuteilung für Wassergeschädigte kann jetzt abgeholt werden. Er wird ausgegeben in den Geschäften Kockelke (Ostenstraße), Gustav Nierhoff (Brückstraße) und Firma Uehlendahl (In der Helle). Außerdem kommt er zur Verteilung in der Wirtschaft Meyer (Sedanstraße), Wirt Kleudgen (Brückstraße), Wirt Bräuer (Adolf-Hitler-Platz) und Wirt Azer (Schwerte-Ost).

÷ **Die Heilpflanzensammlung geht weiter.** Die Beschaffung von Drogen als Arzneipflanzen und Teekräuter ist eine wichtige Kriegsaufgabe der Heimat. Um den Bedarf der Wehrmacht und der Bevölkerung aus eigener Kraft zu decken, sammeln alle Jungen und Mädel im schulpflichtigen Alter jetzt täglich die wesentlichsten Heilpflanzen, trocknen sie auf ihren Hausböden und liefern das Sammelgut dann in den Schulen und bei den HJ-Einheitenführern ab. Holunderblüten, Brennesselblätter, Brombeerblätter und Birkenblätter sind in größten Mengen erwünscht. Auch durch die Heilpflanzensammlung hilft die Heimat siegen.

Es fehlen

alte Kleider, Hemden, Hosen, Röcke, Schuhe

Spendet sie heute

am letzten Tag der

Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943

Der Geist siegt / Pfingstbetrachtungen von Wilhelm Feldner

Wir leben in einer Welt harter Tatsachen. Das Stoffliche, die Masse, die Zahl scheint im Schicksal der Völker entscheidend geworden zu sein. Vor allem auf seiten der Gegner pflegt man den Kult der Zahl. Weil man die Hilsquellen fast der ganzen Welt zur Verfügung hat, tut man so, als hielte man den Sieg schon in Händen. Mit der Menge des Materials oder, noch deutlicher, mit der Menge des Goldes glaubt man jede Frage des Daseins lösen zu können. Nichts wäre verkehrter, als die Macht der Zahl zu unterschätzen. Oft genug hat sie der deutsche Soldat über sich gefühlt, in Afrika wie im Osten. Was hier gegen uns anstürmte, war die zusammengeballte Kraft ganzer Erdteile, war die Zahl in ihrer grausamsten Gestalt. Wir würden den Mut unserer Truppen wie das Genie der Führung verkleinern, wenn wir die Gefahr der Zahl verkleinerten; besser und nützlicher ist es, sie in die eigenen Dienste zu nehmen. Das ist der Sinn dieses Frühjahrs, dazu strömten Tausende in die Betriebe und andere Tausende aus den Betrieben zur Front, dazu kürzen wir unseren privaten Verbrauch, dazu drehen sich bei Tag und bei Nacht die Räder in den Fabriken. Wir kennen die Bedeutung der Zahl, gewiß, aber wir fürchten sie nicht, denn sie ist nicht das Letzte — entscheidend ist immer und überall der Geist. Es ist wahr: Friedrich der Große hat einmal gesagt, Gott sei bei den stärkeren Bataillonen. Aber das Wort darf nicht wörtlich genommen werden, sonst hätte sich der große König selbst widersprochen: bei Leuthen griff er einen Feind an, der doppelt so stark war wie er, und im Siebenjährigen Krieg siegte er mit seinem kleinen Preußen über die drei stärksten Großmächte. Der Geist triumphierte über die Zahl!

Es gab einmal eine Zeit, in der man den Ursprung aller Kultur und Entwicklung in den äußeren Umständen sah; sie sollen den Menschen gezwungen haben, dauernd auf die Verbesserung seiner Lage bedacht zu sein — eine typisch jüdische Anschauung, die hinter jedem Tun stets nur den Vorteil sucht. Die Geschichte spricht anders. Alle die großen Umwälzungen, die das Gesicht der Welt änderten, gingen vom Geist aus, auch der heutige Kampf ist mehr noch ein Kampf um das innere Leben als um das äußere. Geist steht gegen Geld.

Der Geist aber ist das Entscheidende. Dieser Glaube ist trotz allem eine Macht in der Welt. Wie jeder anständige Deutsche die Behauptung entrüstet zurückweist, daß er sich in seinem Leben stets nur vom Materiellen leiten läßt, so bemühen sich auch die Feinde, ihrem Krieg für die Unterwerfung der Völker unter die Herrschaft der Börse und des Weltjudentums ein ideelles Mäntelchen umzuhängen und ihre jüdisch-bolschewistische Zerstörungslust mit großen Worten zu tarnen. Selbst Stalin, der Messias des Materialismus, tut plötzlich, als gäbe es auch für ihn Geist!

Wir aber tun nicht bloß so, sondern wir glauben an den Geist, denn wir leben von ihm. Als vor 25 Jahren das Reich niederbrach, schien es, als habe auch bei uns die Materie über den Geist gesiegt. Es war eine schlimme Zeit, als sich das Volk vom Geist abwandte und sich ganz dem Sichtbaren und Greifbaren gab, bis ihm dies buchstäblich unter den Händen zerrann. Der tiefere Grund jenes Wahns war indes unsere Ratlosigkeit. Der Geist sucht immer ein Ziel, eine Idee, eine Aufgabe, die er mit seinem Feuer erfassen kann — nie kann sich der Mensch für nichts begeistern. Wir aber waren in der Zeit unseres Reichtums so arm geworden, daß wir kein Ziel mehr für die Begeisterung hatten.

Da trat ein Mann auf, der nichts besaß, was in den Augen der Welt zählte und wog. Aber er glaubte an den Geist und glaubte an den Menschen, an den deutschen Menschen — er wußte, dieser will sich begeistern, er will sich hinausreißen lassen über die Schranken des Alltäglichen, er will für etwas Großes kämpfen und er will Opfer bringen.

So gab er dem Geist wieder ein Ziel: die Freiheit und die Gerechtigkeit! Was war das doch für ein Glühen und Wachsen in den ersten Jahren der Erneuerung des Reiches, als jeder bereit war, sein Ich aufgehen zu lassen im großen Strom des Lebens des Volkes, um es bereichert von dort zurückzuempfangen! Das war Geist, erlebt nicht in außergesetzlichem Geschehen, sondern in uns und unter uns: Gott ist nicht weniger in den kleinen Dingen als in den großen und nicht weniger im Alltäglichen als im Ungewohnten.

Dieser Geist ist unsere beste Waffe. Mit ihm haben wir die Krise des Winters überstanden, mit ihm meistern wir selbst die härtesten Fragen des Daseins. Dieser Geist wird auch — davon sind wir fest überzeugt — in der Stunde der Bewährung wie ein Feuer über unser Volk kommen und es stark machen zur letzten Entscheidung.

Pfingsten

Des Frühlingsmondes Silber wich
bereiter Leidenschaft,
das junge Kornfeld wandelt sich
in sommerliche Kraft,
die Boten der Erfüllung sind
am Werke allerwegen,
in jeden milden Abend rinnt
besorgten Tages Segen.

Der Jugend duftend Birkenreis,
Erinnerung ohnegleichen,
erscheint dir heut im Zauberkreis
getreuer Flammenzeichen;
der Jubelschrei der Schwalbe schwirrt —
uns bleibt ein mutig Wagen:
die Sonnenkraft der Seele wird
uns über Klüfte tragen.

Max Bittrich

„Der Ochsenkrieg"

im Roland-Theater

„. . . und der Bauer hat's am schwersten . . ." Dieses Wort aus dem Ufa-Film, dessen Spielleitung Hans Deppe geführt hat, illustriert den Charakter dieses Wertes, das uns in die Zeit der ersten Bauernaufstände im 15. Jahrhundert führt. Dieser Film gibt uns gleichsam einen plastischen Ausschnitt aus jener Zeit, ist also, ernst genommen, ein historischer Film. Schauplatz sind die Berge des Berchtesgadener Landes, und da Ludwig Ganghofer, nach dessen Roman der Film gedreht wurde, die Gegend rund um Ramsau als Kampfplatz bezeichnete, hat die Peter-Ostermayr-Produktion den reizenden kleinen Ort Ramsau aufgesucht und ihn zu einem Filmdorf umgewandelt, um dort den „Ochsenkrieg" zu entfesseln. Es ist das Spiel um das Weiderecht der Ramsauer Bauern, das ihnen plötzlich von einem übereifrigen Beamten nach dem Spruch eines alten Rechts abgenommen werden soll. Die Vorgänge, die zu diesem „Krieg" geführt haben, hat der Dichter Ganghofer in seinem Roman „Der Ochsenkrieg" dichterisch verherrlicht, nach dem dieser Film an Hand eines Drehbuches gedreht wurde, für das Josef Dalmann und Peter Ostermayr verantwortlich zeichnen. Im 15. Jahrhundert waren die Bauern von Ramsau ein stolzes und fleißiges Bauernvolk, das mit ihren Herren, dem Stiftsherrn von Berchtesgaden und dem Fürsten von Reichenhall, nicht ins Reine kommen konnte. Die Bauern erhoben sich, vor allem gegen den Amtmann von Berchtesgaden, der durch seine Ungerechtigkeit die Bauern zum Letzten aufgereizt hatte. Diesen Tatbestand schildert, vor dem Hintergrund der vielfarbigen und vielgeformten Kulisse der Ramsau, der Film der Ufa vom „Ochsenkrieg".

Aber es ist nicht nur Kriegerisches, was der Zuschauer zu sehen bekommt, unter anderem erblicken wir ein in zartem Moll ein Schäferidyll, das sehr anziehend wirkt. Zwei junge Menschen aus den sich bekämpfenden Geschlechtern entbrennen in heißer Liebe zueinander, und sie kommen auch endlich zusammen, aber dazwischen liegen viele Steine, die erst aus dem Wege geräumt werden müssen.

Willy Rösner, der früher im Dortmunder Stadttheater Heldenrollen spielte, spielt wuchtig und natürlich die Rolle eines Bauernführers. Elfriede Datzig ist seine junge Tochter, die in ihrer sauberen Unberührtheit zum Kameraden in aller Bedrängnis wird. Paul Richter ist der junge, geradegesinnte Hofbeamte, der wieder gutzumachen versucht, was der Vater Übles anrichtete. Ernst Sattler spielt diesen in die Buchstaben des Gesetzes vernarrten Amtmann, Thea Aichbichler seine Frau. Ein ränkesüchtiger Herzog und sein scheinheiliger Sekretär werden von Ernst Stahl-Nachbaur und Alexander Fischer-Marisch dargestellt. Friedrich Ulmer verkörpert einen jener süddeutschen Fürsten, deren lokale Streitigkeiten vielfach der armen Landbevölkerung zum Verhängnis wurden. Eine Rolle, wie für ihn geschrieben, übernahm Fritz Kampers. Wieder ist es ein guter Kamerad mit einer rauhen Schale. Zu erwähnen ist noch Wastl Lichtmanegger, der den „Jakob" trotz seiner Jugend sehr gut wiedergibt. Ich glaube, daß dieses Stück in Schwerte gefallen wird, da die Romane von Ganghofer überall gern gelesen werden.

Hermann Stens.



Pfingstmorgen im Walde — Scherl-Bilderdienst-M.

Dank des Gauleiter-Stellvertreters

An die Bevölkerung im Möhne- und und Ruhrtal!

Nach den Angriffen auf Dortmund und Bochum ist in der Nacht zum 17. Mai die Möhnetalsperre das Ziel eines britischen Angriffes gewesen. Durch das durch die Beschädigung der Sperrmauer auftretende Hochwasser sind in der Stadt Neheim-Hüsten und in zahlreichen Gemeinden des Möhne- und Ruhrtales mehrere hundert deutsche Volksgenossen zu Tode gekommen. Viele hunderte Wohnhäuser sind vernichtet oder stark beschädigt worden. Durch diesen schweren Verlust an Gut und Blut sind Leid und Schmerz über viele Familien gebracht worden. Die Schwere dieses Leides und Schmerzes für Euch bedarf keiner Betonung.

Aus dieser schweren Katastrophe sind aber nicht nur Trauer über den Verlust eines lieben Angehörigen und der Schmerz über den Verlust Eures Heimes erwachsen, sondern auch viele Beispiele einer tapferen Bewährung und unerschütterlichen Haltung. Größer als die Not sind Euer Widerstandswille, Eure Opferbereitschaft und die gegenseitige Hilfe gewesen. Ihr habt wie die Dortmunder und Bochumer gezeigt, daß Ihr Euch nicht unterkriegen laßt.

In einer großen Kameradschaft und als eine wahrhaft nationalsozialistische Volksgemeinschaft hat die gesamte Bevölkerung des Katastrophengebietes in den Bemühungen um die Beseitigung der Notstände Vorbildliches gezeigt. Dafür spreche ich allen Dank und Anerkennung aus.

Volksgenossen! Die Kriegsverbrecher in Amerika und England hoffen, durch die Gangstermethoden ihrer Terrorangriffe uns schwach und mutlos machen zu können, uns unserer Pflicht zu entziehen und unsere Treue zu Führer und Vaterland erschüttern zu können. Sie irren sich! Wir wissen, was für uns auf dem Spiele steht, und werden deshalb durch solche Terrorangriffe noch härter. Ernst, aber unbeugsam stehen wir Schulter an Schulter zusammen, in der Gewißheit, daß der Führer eines Tages den Befehl gibt, den Terror mit Gegenterror zu beantworten, der die feigen Mörder wehrloser deutscher Menschen dann um so vernichtender treffen wird.

Heil Hitler!

gez. Albert Hoffmann,
Gauleiter-Stellvertreter.

Wichtig für Postscheckteilnehmer!

Das Postscheckamt Dortmund ist zur Zeit nicht in der Lage, alle schriftlichen Anfragen der Postscheckteilnehmer unverzüglich zu beantworten. Jeder Postscheckteilnehmer möge bedenken, daß viele Postscheckbriefe wegen der Störung im Postbeförderungsdienst noch nicht beim Postscheckamt eingegangen sind. Jedenfalls werden die unmittelbar vor und nach dem letzten Terrorangriff auf Dortmund eingesandten

DIE GOLDJÄGER

Roman aus dem heutigen Peru von Otfrid v. Hanstein

17

„Nichts Politisches."

„Lügen Sie nicht!"

„Ich verbitte mir solche Worte!"

„Dann sagen Sie die Wahrheit!"

„Ich habe sie gesagt."

„Sie waren also durch Zufall in dem Hause des Generals?"

Offenbarer Hohn war in den Worten der beiden Offiziere.

„Sie scheinen sogar intim in dem Hause zu sein."

„Was soll das heißen?"

„Wir sahen, daß Sie mit der Tochter des Generals — —"

„Ich verbitte mir jede Beleidigung der Senorita!"

„So reden Sie!"

„Gut. Es ist kein Geheimnis. Ich habe den General um die Hand seiner Tochter gebeten."

„Sie?"

„Wenn Sie mir nicht glauben, halten Sie das, wie Sie wollen."

„Wer sind Sie?"

„Sie wissen es, der Ingenieur Alexander Gerhard."

Der amerikanische Leutnant lachte auf.

„Sie bitten den General Almagro um die Hand seiner Tochter?"

„Aber warum denn nicht?"

„Sie wagten das wirklich?"

„Weil ich die Senorita Elvira Almagro liebgewonnen hatte."

„Und der General wies Ihnen nicht die Tür?"

„Gewiß nicht."

„Dieser hochmütige Mann, der wähnte, Präsident werden zu können?"

„Das Glück seiner Tochter wird ihm wert sein."

„Ein schönes Glück! Ein deutscher Abenteurer!"

„Ich verbitte mir dieses Wort!"

„Oder was sind Sie sonst?"

„Ein Mann, der etwas erreichen will und wird."

„Und deshalb wirft Ihnen der General Almagro seine Tochter an den Hals!"

„Er wirft sie mir nicht an den Hals, er erhörte nur meine Werbung."

„Welchen großen Dienst haben Sie dem Manne geleistet?"

„Keinen."

„Und warum sollte er sonst —?"

„Vermutlich, weil er glaubt, daß seine Tochter mich liebt."

„Sie sind ein Narr!"

„Durchaus nicht."

„Sie verweigern weitere Erklärungen?"

„Ja, denn ich habe keine zu geben."

„Sie werden es bereuen. Noch ist es Zeit. Geben Sie uns gute Auskunft, und Sie können Ihr Schicksal verbessern."

„Ich kann nicht verstehen, warum mein Schicksal trübe sein soll."

„Wissen Sie, was mit Ihnen geschieht? Sie werden als Hochverräter erschossen!"

„Das werde ich nicht; ich bin ein Deutscher und habe keinen Verrat begangen."

„Sie sind überführt. Sie waren in des Generals Haus und sind sein Vertrauter."

„Ich hoffe, daß Präsident Hermero kein Mörder ist."

„Genug! Sonst wollen oder können Sie nichts mehr sagen?"

„Nein!" erwiderte Alexander.

„Sie werden sich einer Untersuchung unterwerfen."

„Ich kann mich nicht dagegen wehren."

Der Leutnant winkte den Soldaten, aber Alexander wehrte ab.

„Ich verbiete Ihnen, mich zu berühren! Ich werde mich selbst entkleiden, und Sie mögen meine Habe untersuchen."

Freilich, das Heft konnte er nun nicht verbergen; er ärgerte sich, es vorher nicht versteckt zu haben. Sofort griff es der eine der Leutnants auf.

„Hallo, da hätten wir wohl schon — was ist das?"

Aber Alexander war gefaßt.

„Nicht mein Eigentum, ein Heft, das einer meiner Freunde vergessen."

„Politische Aufzeichnungen?"

„Es ist die Arbeit eines Altertumsforschers über Ausgrabungen alter Inkadenkmäler bei Tumboz." Mit Absicht nannte er ein Gebiet alter Inkadenkmäler, das möglichst weit von Kuzko und dem See von Urcos entfernt war.

„Wir werden sehen."

Alexander lachte.

„Natürlich, Sie verstehen kein Deutsch."

Im übrigen verlief die Untersuchung erfolglos. Man nahm ihm auch seine Habseligkeiten nicht ab; ein Wärter brachte inzwischen das Essen, und die beiden Offiziere gingen grußlos hinaus.

„Morgen ist Kriegsgericht."

Das waren ihre letzten, allerdings wenig beruhigenden Worte. Wie langsam die Stunden vergingen, während draußen die Gewehre und Kanonen sprachen! — — —

Inzwischen war der kleine Zug, der Reinhardt brachte, der Stadt nahe gekommen. Auch der Doktor hatte das Donnern der Geschütze gehört, aber nicht darauf geachtet, weil schwarze Wolken am Himmel standen und ein Gewitter an den Bergen hing.

Unterwegs hatte der Zug einmal gehalten, und ein paar Männer waren eingestiegen. Drei schweigsame Leute, die sich Reinhardt gegenübersetzten und von ihm keine Notiz nahmen. Eine Mappe hatten sie über ihn in das Netz gelegt.

Einige Kilometer vor der Stadt hielt der Zug plötzlich an. Die Schienen waren gesperrt und Soldaten, aber reguläre des Präsidenten, sprengten heran.

„Aussteigen! Hände hoch!"

Reinhardt sah sich wieder umringt.

„Im Namen des Präsidenten Hermero! Ergeben Sie sich!"

Schnell waren die drei Männer gefesselt. Die Offiziere des Präsidenten mußten sie kennen; jetzt ging es zu Reinhardt.

„Ich bin ein deutscher Forscher. Ich habe mit Erlaubnis des Präsidenten Hermero das Land bereist. Hier ist sein Paß."

„Und diese Mappe, die hier oben liegt?"

Der Offizier hatte die Mappe aus dem Netz genommen.

„Wem gehört diese Mappe?" Er wandte sich fragend an die drei.

(Fortsetzung folgt)

postscheckaufträge, soweit sie dem Postscheckamt zugegangen sind, in Kürze erledigt.

Die Postscheckteilnehmer werden gebeten, bei schriftlichen oder fernmündlichen Rückfragen den Eingang der nächsten Kontoauszüge abzuwarten und auch Aufträge, die von ihnen an das Postscheckamt Dortmund eingesandt wurden, nicht ohne weiteres nochmals auszufertigen und einzusenden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß den nach dem Bombenangriff auf Dortmund in der Nacht zum 24. Mai erstmalig eingesandten Postscheckaufträgen der letzte Kontoauszug beigefügt werden muß.

Die nichtbehördlichen Postscheckteilnehmer des Postscheckamts Dortmund werden gebeten, noch einige Zurückhaltung zu üben, damit der Postscheckdienst um so eher wieder in vollem Umfange wahrgenommen werden kann. Eine öffentliche Mitteilung hierüber erscheint in Kürze.

Das Postscheckamt Dortmund befindet sich in der Lehrerbildungsanstalt in Dortmund, Eingang Lindemannstraße. Kassenstunden 9—13 Uhr. Die Kanzlei (Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Postscheckkonten) ist von 9—15 Uhr geöffnet. Fernmündliche Auskunft wird von 8—18 Uhr erteilt (Fernsprecher Dortmund 21745, 21746).

Aus dem Ruhrtal

Mitgliederversammlung der NSDAP

Holzen. Die Ortsgruppe Holzen der NSDAP hielt im Saale der Eintrachtschule eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. In seinen Begrüßungsworten hieß der Ortsgruppenleiter Pg. A. Haape insbesondere die Kreisleitung der NSDAP Iserlohn herzlich willkommen und gedachte in ehrenden Worten der Gefallenen der Gemeinde und der Opfer des Terrorangriffs. Kreisleiter Pg. Müller nahm dann das Wort zu einer zündenden, von tiefem Ernst und großer Entschlossenheit getragenen Rede, in der er die Parteigenossen aufforderte, sich rückhaltlos für die Bewegung einzusetzen und als Glaubensträger des Nationalsozialismus gerade in der jetzigen großen Zeit immer wieder zu bewähren. Der Parteigenosse habe den Meckerern und Schwätzern durch seine entschlossene Haltung entgegenzutreten, praktischen Sozialismus zu üben und als wahrer Helfer des Volkes allen Volksgenossen mit Rat und Tat und durch selbstlosen Einsatz zur Seite zu stehen. So müsse das deutsche Volk Schulter an Schulter zusammen marschieren und alle Kräfte anspornen für den Sieg und zur Vernichtung des jüdisch-bolschewistischen Feindes. In seinen Schlußworten dankte der Ortsgruppenleiter dem Kreisleiter für seine Ausführungen und rief noch einmal die Parteigenossen auf, sich ihrer großen Pflichten und Aufgaben bewußt zu sein und sich mit ihrer ganzen Person für den Sieg einzusetzen.

Gemeinschaftsnachmittag

Holzen. Am Dienstag, 15. Juni, 15.30 Uhr, findet in der Eintrachtschule ein Gemeinschaftsnachmittag der NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Holzen, statt, auf dem die Ortsabteilungsleiterin Volkswirtschaft-Hauswirtschaft sprechen wird. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Sport und Spiel

Der Pfingst-Fußball im Westen

Das Pfingstprogramm der obersten westdeutschen Fußballklasse scheint diesmal nicht sonderlich umfangreich auszufallen. Dafür hat es aber einen besonders qualitätsvollen Anstrich.

Westfalen wickelt sein übliches Programm der letzten Wochen ab. Die Kriegserinnerungsspiele nähern sich in den einzelnen Gruppen mehr und mehr der Entscheidung; zu Pfingsten sind hier von der Gauklasse Arminia Marten gegen SG Wattenscheid und Westfalia Herne gegen SpVg Marl tätig. Dazu kommt ein weiteres Aufstiegsspiel der Gruppe 1 zwischen Reichsbahn Wanne und SpVg Erkenschwick. Die Zahl der Privatspiele dürfte sich noch vergrößern, bekannt wurden bisher DSC Hagen gegen Lüdenscheid 08, Hagen 1910 gegen VfL Bochum 48 Wehrmachtelf Lippstadt gegen VfL Altenbögge in Eickelborn und VfL Altenbögge gegen TuS Berakamen. Auch der FC Schalke 04 wird wieder im eigenen Gau ein Gastspiel geben doch stand Mitte der Woche noch die Wahl zwischen Hagen und Wetter.

Am Niederrhein wird das Städteturnier mit der Zwischenrunde fortgeführt. Dabei gibt es vier interessante Auseinandersetzungen bei denen es nicht an Ueberraschungsmöglichkeiten fehlen sollte. Es spielen M.-Gladbach gegen Duisburg, Solingen gegen Düsseldorf, Essen gegen Mülheim (Ruhr) und Oberhausen gegen Krefeld. Nach der Papierform müßten sich Duisburg Düsseldorf, Essen und Oberhausen erfolgreich durchsetzen aber bei solchen Auswahlspielen und vor allem bei Konkurrenzen nach dem Pokalsystem kommt es, wie das ja auch im Tschammerpokal immer wieder festzustellen ist, fast regelmäßig an sogenannten Außenseitersiegen.

Köln-Aachen sieht mit Spannung dem weiteren Verlauf der Tschammerpokalkämpfe entgegen. In der dritten Zwischenrunde werden bereits die letzten drei Anwärter für den Gauentscheid festgestellt. Daß sich auch hier die erste Klasse sehr tapfer schlägt, wurde noch am letzten Sonntag in der ersten Runde klar als Phönix Ehrenfeld den Kölner Stadtmeister VfR glatt mit 5:2 ausschaltete und damit bereits die Vorentscheidung erreichte. Pfingstsonntag gibt es wieder zwei Paarungen erste Klasse gegen Gauklasse nämlich Viktoria Kellersberg gegen den Gaumeister Viktoria Köln und Sportfreunde Düren gegen Mülheimer SV und es ist nicht ausgeschlossen, daß es auch dabei wieder eine Ueberraschung geben wird. Dazu kommt der Beginn der Aufstiegsspiele mit dem Treffen SV Bayenthal und BC Kohlscheid, bei dem die Kölner wohl als aussichtsreichste Elf angesehen werden können.

Das Mosselland meldet zwei Gastspiele des Baden-Meisters VfR Mannheim, der am Sonntag bei Schwarz-Weiß Eich weilt und am Montag mit dem Moselland-Titelhalter TuS Neuendorf zusammentrifft.

*

Im Reich steht im Fußball der spannungs- und überraschungsreiche Titelkampf vor dem Abschluß. Am Pfingstsonntag werden in Hannover zwischen Holstein Kiel und Dresdener SC sowie in Stuttgart zwischen FV Saarbrücken und Vienna Wien die beiden Endspielteilnehmer ermittelt. Ob es wirklich der DSC und Vienna sein werden, ist die große Frage für alle Fußballfreunde.

Im Hockey folgt der Ermittlung des neuen Frauenmeisters nun zu Pfingsten das Endspiel der Männer das in Frankfurt a. M. TV 57 Sachsenhausen und Uhlenhorster HC Hamburg im Kampfe sieht.

Für die Leichtathleten gibt es im Westen einige bemerkenswerte Veranstaltungen, nämlich das 23. Venusbergfest in Bonn, ein Westfalen-Sportfest in Hattingen und ein 20-Kilometer-Straßenlaufen in Düsseldorf.

Der Radsport meldet nach den zahlreichen Prüfungen auf Bahn und Straße in den letzten Wochen sein erstes Großereignis, die Amateur-Bahnmeisterschaften in Braunschweig.



Der Pfingststrauß — Scherl-Bilderdienst-M.

Deutschland!

Deutschland, mein heiliges Vaterland,
dein sei die Frucht meines Strebens;
leuchtend, vom Fels bis zum Meeresstrand,
bist du das Sinnbild des Lebens.

Hoch fliegt dein Aar über Land und Meer,
läßt deine Feinde erzittern,
naht er als Künder der Kraft und Wehr,
rauschend in Sturm und Gewittern.

Ewiges, herrliches Heimatland,
möchte mein Leben dir geben,
geben als heiliges Unterpfand;
du sollst bestehen und leben.

Herbert Karl (Schwerte)

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Rudolf-Emil Eichmann (z. Z. im Felde), i. V. Hermann Stens, Hagen; Anzeigen: Hans Linner, Schwerte. Preisl. 12 Druck: Verlagsgesellschaft von Rauchenbichler, Menden

---

Virgil

* 10. 6. 1943

Unser Peter hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude

Helmi Hartig geb. Stracke
Heinz Hartig, z. Z. im Felde

Schwerte, Hörder Straße 44.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Christel Gelles
Gustav Nagel
Obergefreiter

Eichenau b. München — Billigst z. Z. Wehrm.

Pfingsten 1943

Statt Karten

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Kriegstrauung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich.

Walter Jähne und Frau
Lydia geb. Schmidt

Schwerte, im Juni 1943.

Warum Ersparnisse angreifen

wenn Sie Krankheitskosten durch Abschluß einer Krankenversicherung decken können. Wollen Sie gut beraten sein, dann wenden Sie sich noch heute an die bekannte

Familien Krankenversicherung
Volkswohl - Dortmund
Bezirksdirektion: Anton Weyer
Dortmund, Südwall 9
Ruf 27410



Pelikan
SCHREIBBÄNDER
und Pelikan-Kohlenpapier öfter umdrehen - dann halten sie noch länger! Kohlenklau darf sie nicht halb ausgenutzt im Papierkorb finden, sonst vergeuden wir Rohstoffe, Kohle und Strom für die Fabrikation.

Schütze dich und deine Volksgenossen durch rechtzeitige Verdunkelung deiner Wohnräume!

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Obergefreite Günter Marquis

Träger des Flakkampfabzeichens und des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern

am 29. März 1943 im Alter von 24 Jahren im Westen den Heldentod für sein Vaterland starb. Er war unser Sonnenschein und hoffte mit uns allen auf eine glückliche Heimkehr nach schwerer Zeit. Nun ruht er fern von seiner Heimat auf einem Heldenfriedhof in Frankreich.

Im Namen aller:
Familie Heinrich Marquis

Steinberg bei Ergste, den 9. Juni 1943.

Die Einäscherung von

Frau Clara Söffing

findet in aller Stille in Hagen statt.

Es ist höchste Zeit

zur Erneuerung der Lose für die 3. Klasse der 9. Deutschen Reichslotterie.

Schreibwarenhandlung Hans Linner.

O. T.-Einsatz Ruhrgebiet (Westfalen)
Frontführung

Quartiere

Wir suchen Quartiere zur Unterbringung von O. T.-Führern in Schwerte mit 1 und 2 Betten. Angebote an die O. T.-Leitstelle, Einsatz Ruhrgebiet, Deutsches Haus, Bahnhofstr. 20, Anruf 2772, erbeten.

Aufruf

Alle O. T.-Männer, die keinen Quartierschein oder einen von der Stadt gestempelten Schein besitzen, haben diesen bis spätestens 15. Juni 1943 auf der Leitstelle anzufordern, beziehungsweise erneuern zu lassen, andernfalls keine Bezahlung erfolgt.

Die Einwohner werden gebeten, ohne Quartierschein keine Zimmer abzugeben.

Jeden Sonntag:
Unterhaltungs-Musik
im
Café Astoria
Es ladet ein Inh. Heinrich Henze.

---

3 Zimmer

und Küche mit Bad sofort zu mieten gesucht.

Schriftl. Angebote unter 1865 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Suche ein Paar weiße hohe

Leinenschuhe

Gr. 22—23 oder rote. Tausche, eventuell Lederschuhe Gr. 24.

Theo Bozetti, Senningsweg 25.

Couch und Sessel

od. Chaiselongue mit Decke sofort gesucht.

Schriftl. Angebote unter 1867 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Evang. Gottesdienste
Schwerte (Ruhr)

Sonnabend, 12. Juni: Krankenhauskapelle 19¼ Uhr Pfarrer Kleinemeyer.

Heiliges Pfingstfest: St. Johanniskirche 8 Uhr Pfarrer Millard. Geiseke-Lichtendorf 9 Uhr Pfr. Kleinemeyer. St. Viktorkirche 10 Uhr Pfr. Millard, anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Kindergottesdienst 10¼ Uhr in Geiseke-Lichtendorf. Kindergottesdienst 10¼ Uhr in Villigst. Kindergottesdienst 11¼ Uhr in der St. Viktorkirche.

Zweiter Pfingsttag: St. Johanniskirche 8 Uhr Pfr. Kleinemeyer. Geiseke-Lichtendorf 9 Uhr Pfr. Millard. St. Viktorkirche 10 Uhr Pfr. Kleinemeyer.

Rechnungsauszüge
Lohnkontobücher
Zahlkarten
Zahlungsbefehle
An- und Abmeldescheine
Expreßgutkarten
Lohnkontokarten
Feldpostkarten
Feldpostschachteln
Feldpostaufklebeadressen
Frachtbriefe
vorrätig bei
Hans Linner vorm. Carl Braus

Unteroffizier-Bewerber des Heeres

Längerdienende Freiwillige (Unteroffizier-Bewerber) für das Heer konnen sich mit 16½ Jahren melden. Einstellung nach Vollendung des 17. Lebensjahrs.

Voraussetzungen für die Einstellung sind:

1. Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit,
2. Wehrwürdigkeit,
3. Abstammung von deutschem oder artverwandtem Blut,
4. Einsatzbereitschaft, überzeugte nationalsozialistische Einstellung, hochwertiger Charakter,
5. Volle Felddiensttauglichkeit,
6. Beendigung der Lehrzeit oder Einwilligung des Lehrherrn zur Lehrzeitverkürzung,
7. Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht von drei Monaten.
8. Keine gerichtlichen Vorstrafen.

Längerdienende Freiwillige (Unteroffizier-Bewerber) verpflichten sich zu 4½- oder 12jähriger Dienstzeit. Waffengattung und Truppenteil können selbst gewählt werden. Beförderung zum Unteroffizier kann bei Feldbewährung nach einer Dienstzeit von 10 Monaten erfolgen.

Umfangreiche Fürsorgemaßnahmen sichern nach der Dienstzeit jedem den ihm zusagenden Beruf. Es bestehen folgende Möglichkeiten: Fortsetzung der soldatischen Laufbahn als Heeresbeamter, Übertritt in die Zivilbeamtenlaufbahn, Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes (Wehrbauer) oder Übertritt ins freie Erwerbsleben.

Übernahme in die Offizier-Laufbahn bei überragenden Führer- und Charakteranlagen und besonderer Bewährung vor dem Feinde ist möglich.

Auskunft und Meldung beim Wehrbezirkskommando Iserlohn.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft d. Freude" Ortsdienststelle Schwerte

Pfingstsonntag, den 13. Juni 1943, um 16 Uhr im „Freischütz" (Schwerterwald)

Großer Unterhaltungsnachmittag

unter Mitwirkung von
Tenor Wilhelm Leiseifer vom Reichssender Köln,
Sopran Nia Kuhlmann, Städt. Orchester Witten

Eintritt: Im Vorverkauf 1,— RM, an der Kasse 1,50 RM. Vorverkaufsstellen: Westf. Landeszeitung, Schwerter Zeitung, Zigarrenhaus Schöttler.



Wenige Tage
genügen, um Ihre Füße von Hühneraugen und Hornhaut zu befreien! Dies besorgt zuverlässig die bewährte
„Eidechse" Schältuse
„Eidechse" Fußpflege
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M. 9

Ungeziefer

in Läger u. Wohnungen vernichtet seit 30 Jahren Friederichs, Letmathe. Ruf Iserlohn 2870 und Schwerte 2733.

Bei allen Verkaufsanzeigen

müssen die Preise angegeben werden. Denken Sie bitte daran, bevor Sie in unsere Geschäftsstelle kommen und Ihre Anzeige aufgeben.



Schram's Backpulver
Ladenpreis 6 Rpf.

KHASANA
SPARSAM
gebrauchen
nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI UND KHASANA
Körperpflegemittel.
Dr. Korthaus
PERI

„Krewel"
KREWEL
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik Krewel-Leufen G. m. b. H. Köln

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Köln-Ehrenfeld

SEIT JAHREN GRÖSSTE DEUTSCHE
WEINBRENNEREI
Dujardin
OESDINGEN/EM.



Das ist gepfuscht!
Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsschrammen und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen.
TraumaPlast
Carl Blank, Verbandpflasterfabrik
Bonn/Rh.



Anno Domini 1675
„Bilsenkraut bei Vollmond geröstet!"
Unglaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Aeußerliche Desinfektion mit
„LYSOL" und „SAGROTAN"
kann deshalb verhütet daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr droht — das verlangt die Zeit!
Schülke & Mayr A. G. Hamburg
Aelteste Spezialfabrik für Desinfektionsmittel



M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden!
deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.